Mittwoch, 11. Januar. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 6473. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgens und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen K. Postanstalten angenommen. — Preis pro Quartal 1 Rt. 15 Sgr. Auswärts 1 Rt. 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein u. Vogler: in Frankfurt a. M.: Jäger'sche Buchhandlung; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandlung. 1871.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen den 11. Januar, 11½ Uhr Vorm.

London, 11. Jan. Aus Versailles, 10. Jan., wird telegraphirt: Vorgestern bei Montbard (südwestlich dicht bei Montbeliard) siegreiches Gefecht des Obersten Dannenberg mit Garibaldianern. Gestern Vormarsch des Generals v. Werder auf Villersexel und Erstürmung dieses Ortes, wobei das 20. französische Corps 2 Stabsoffiziere, 14 Offiziere, gegen 600 Mann und 2 Adler in unsern Händen ließ. Ein Versuch, die Stellung von Villersexel, Moimay und Marat (alle diese Orte etwa vier Meilen westlich von Montbeliard) wieder zu nehmen, wobei auch das 18. französische Corps eingriff, endigte mit dem Rückzuge der Franzosen.

Westlich von Vendome haben die deutschen Truppen in Verfolgung der auf allen Punkten weichenden Armee Chanzys gestern den Abschnitt Ardenay überschritten; bis jetzt sind ca. 1100 Gefangene in unsern Händen.

Angekommen 2 Uhr Nachmittags.

Officielle militärische Nachrichten.

Versailles, 10. Jan. Der Königin Augusta in Berlin. Gestern hatte General v. Werder südlich von Vesoul bei Vallerois ein glückliches Gefecht gegen Truppen von Bourbaki und machte 800 Gefangene. Desgleichen vor Belfort stürmten einige Bataillone das Dorf Danjoutin und machten 700 Gefangene. Hier wieder Nebel nach Schneefall, daher schwaches Feuer. **Wilhelm.**

Versailles, 10. Jan. Am 8. Nachmittags schlug Oberst v. Dannenberg bei Montbard einen Angriff Garibaldinischer Freischaaren zurück. Am 9. stieß General v. Werder bei seinem Vormarsche auf Villersexel auf die Flanke des 20. französischen Corps, nahm den Ort, wobei 2 Staabsoffiziere, 14 Offiziere, über 500 Mann nebst 2 Adlern in unsere Hände fielen. Alle Angriffe des hierauf in bedeutender Stärke sich entwickelnden Gegners, bei dem auch das 18. Corps eingriff, wurden mit diesseitigem geringen Verluste in der Linie Villersexel-Moimay und Marat abgewiesen. Die Truppen des Generals Chanzy wichen am 9. d. auf allen Punkten vor unseren vordringenden Colonnen auf Le Mans zurück. Der Abschnitt von Ardenay wurde von unsern Teten überschritten. Ueber 1000 Gefangene constatirt, welche bis jetzt in unsere Hände gefallen sind. **v. Podbielski.**

Versailles, 10. Januar. Im Laufe des 10. wurde die Beschießung der verschiedenen Fronten von Paris fortgesetzt. Der Feind antwortete mäßig. Diesseitiger Verlust 17 Mann. **v. Podbielski.**

Amiens, 10. Jan. Perronne hat capitulirt, Besatzung von über 3000 Mann kriegsgefangen. **von Goeben.**

Telegraphische Nachrichten.

Brüssel, 10. Jan. „Echo du parlement" meldet, daß drei Jahresklassen der belgischen Miliz behufs Schutz der West- und Südgrenze neu einberufen sind. — Das „Journal de Bruxelles" erfährt aus Bordeaux vom 4. d., daß der fällige Coupon der französischen Rente bei der Generalreceptur daselbst eingelöst wird. — Wie es heißt, wird sich Trochu nicht nach dem Mont Valérien zurückziehen, sondern beabsichtigt sich schlimmsten Falls durchzuschlagen. — Eingetroffenen Nachrichten zufolge sollen die Preußen beabsichtigen Givet zu belagern. Preußische Plänkler haben sich bereits in Vireux gezeigt. — Wie von Longwy gemeldet wird, ist bereits preußische Belagerungs-Artillerie vor dem Platze eingetroffen.

— Hier eingetroffenen Berichten aus **Paris** vom 4. Januar zufolge betrug die Zahl der in der letzten Woche des Jahres 1870 Verstorbenen 3280, wobei die in den Hospitälern und Ambulancen Verstorbenen nicht mitgerechnet sind. — Wie der „Indépendance" aus **Lyon** vom 7. gemeldet wird, operiren Bourbaki, Bressolles und Garibaldi gemeinsam an der Sarne und in den Vogesen gegen General Werder. — Nachrichten aus **Lille** vom 9. zufolge nehmen die Deutschen unter General Manteuffel eine concentrirte Stellung zwischen Bapaume und Cambrai ein und haben die Ortschaften Graincourt, Havrincourt, Bertincourt besetzt. General Faidherbe stützt seinen rechten Flügel auf Adinfert, seinen linken auf Moyenneville. — Nach dem hier eingetroffenen „Journal de Lille" war in Verneuil eine Abtheilung preußischer Truppen angekommen. In der Umgegend von Abbeville haben sich preußische Truppen gezeigt.

Lille, 10. Jan. Der „Propagateur" und „Progrès de Lille" constatiren die vaterlandslose Nordfranzösische Volkshaltung, welche, statt die feindliche Armee zu bekämpfen, in ihre Bewunderung ausartet. Das „Jornal de Cambray" zählt Fälle auf, wo Mobilgardisten-Detachements sich absichtlich gefangen gaben; es mangele eben an Vertrauen erweckenden Führern, drei Viertheile der Mobilgardisten seien unwissend im Gebrauch der Schußwaffen. (B. B.-C.)

Genf, 10. Jan. Französische Privatdepeschen aus Lyon melden, daß am 9. d. in der Gegend zwischen Rougemont und Villersexel ein Zusammenstoß zwischen französischen Truppen unter General de Marche und den Deutschen erfolgt ist. Bestimmtere Nachrichten über den Ausgang liegen noch nicht vor.

Rom, 10. Jan. Der König wird voraussichtlich nicht so bald seinen Wohnsitz hierher verlegen, dagegen wird Kronprinz Humbert am 15. d. M. hier erwartet. — Der preußische Gesandte v. Arnim hat sich darüber beschwert, daß der Erzbischof Ledochowski dem Papste im Namen des Königs von Preußen Versprechungen gemacht hat, welche diesen compromittiren. Die Verleihung des Cardinalshutes an Ledochowski ist sehr fraglich. (B. B.-C.)

10. Sitzung des Abgeordnetenhauses

am 10. Januar.

Etat der direkten und indirekten Steuern. (Fortsetzung). Abg. **Lasker**: Die gestrigen Auslassungen des Hrn. v. Gottberg gewannen eine tiefere und ernstere Bedeutung, als er über Steuerüberbürdung des armen Gutsbesitzers klagte, dann zu dem reichen Gutsbesitzer aufstieg und die Anklage erhob, unsere ganze Gesetzgebung habe eigentlich keinen weitern Zweck, als den großen Grundbesitzer auf jede Weise zu chikaniren. Lange, ehe es Mode war, die Staatsfrage als eine Gutsbesitzer-Frage zu betrachten, habe ich auf die Beschwerden hingewiesen, welche dieser Stand mit Recht erheben kann. Eine solche Vertretung aber, wie er sie in dem Hrn. v. Gottberg gefunden hat, schädigt nicht nur seine Interessen, sondern die des gesammten Volks, weil sie alle Klagen mit grenzenlosen Uebertreibungen vermischt, wie Kraut und Rüben durcheinanderwirft. Wenn er sagt, ein Gutsbesitzer von einigen Hunderttausend Thalern Vermögen habe Mühe 5—600 Thaler auf Wechsel zu erhalten, so ist das eine Uebertreibung im allerhöchsten Grade (Rufe rechts: Nein, es ist sehr wahr!). Ja wohl, m. H., wenn der betreffende Herr überschuldet ist (große Heiterkeit). Indem ich die grundlosen Uebertreibungen in ihr Nichts auflöse, so erweise ich ihm einen größeren Dienst, als durch eine Kritik, die mehr darauf berechnet ist, auf das Gefühl außerhalb dieses Hauses zu wirken, als in diesem Hause die gesetzgeberische Arbeit ernsthaft zu fördern. Der Herr Abg. hat gestern das Konsolidationsgesetz als eine der unsolidesten gesetzgeberischen Arbeiten gekennzeichnet, und dann den Herrn Finanzminister, der dies Gesetz doch wohl als die bedeutendste Leistung seines Finanzregimentes betrachtet, als eine wahre Gnade Gottes gepriesen (Heiterkeit). Er hat ferner die socialistische Theorie entwickelt, daß Jeder zunächst seine nothwendigen Lebensbedürfnisse befriedigen und einen gewissen Comfort haben müsse, bevor er überhaupt zu Steuern herangezogen werden dürfe; dennoch gibt er den indirekten Steuern den Vorzug vor den direkten: das ist doch der schreiendste Widerspruch von der Welt. (Sehr richtig!) Die indirekten Steuern werden von Gegenständen erhoben, die Jeder, auch der Bettler gebraucht. Augenblicklich sind ja aber bei uns die großen Grundbesitzer und ihre Vettern am Ruder, wenn sie sich zum Schaden regierten, so wäre, da man bösen Willen doch nicht voraussetzen darf, ihr beschränkter Verstand daran Schuld (große Heiterkeit); Gott soll mich aber davor behüten, so etwas zu sagen (Heiterkeit). Ich komme nun zu der Frage: Wie hat die Gesetzgebung den Gutsbesitzer geschädigt? Wir haben ihnen (zur Rechten) ein für Sie ganz vorzügliches Gesetz, über die Aufhebung der Zinsbeschränkungen, förmlich aufdringen müssen. Und diesem Gesetz folgten andere, gleich treffliche: die Aufhebung des Personalarrestes, an der Sie mindestens dasselbe Interesse haben, wie wir (große Heiterkeit); die Aufhebung der Beschlagnahme der Löhne. Schaden haben wir Ihnen nirgends gethan und ich freue mich, daß ein großer Theil von Ihnen jetzt Hand in Hand mit uns geht. Sie glauben nun aber mit Steuern überlastet zu sein. Ich gebe Ihnen von vornherein zu, daß der Stempel schwer auf dem Grundbesitz lastet; aber man muß doch zwischen wirklichen Lasten und unberechtigten Klagen unterscheiden. Nach der Meinung des Herrn v. Gottberg lastet die ganze Steuergesetzgebung auf den directen Steuern, auf dem ländlichen Grundbesitz. M. H. Nach den Tabellen über die Steuererträge in den einzelnen Landestheilen stellt sich das Verhältniß zwischen den directen und indirecten Steuern so: Von den Staatseinnahmen fließen 118,400,000 Rt. aus Steuern und Gebühren. Von diesen 118 Mill. werden etwa 41 durch directe, etwa 76 Mill. durch indirecte Steuern aufgebracht; über dieses Verhältniß haben sich die Feinde der directen Steuern nicht zu beklagen. Die Grundsteuer lastet ausschließlich hier auf dem Grundbesitz, welche jährlich 14 Mill. einbringt; die Gebäudesteuer belastet weit mehr die Städte, mit der Einkommensteuer ist es ebenso. Sodann wird die Klassensteuer überwiegend von den Städten aufgebracht und die Schlacht- und Mahlsteuer, eine Ueberbürdung ohne Gleichen, trifft ausschließlich städtische Bevölkerungen. Schließlich participirt der Grundbesitz so gut wie gar nicht an der Gewerbesteuer. Sie (zur Rechten) können sich einzig und allein über die Stempelsteuer beklagen, und da werden Sie unsern Beifall und unsere Unterstützung haben. Alle Ihre sonstigen Beschwerden können möglicherweise populär wirken, gesetzgeberisch sind sie nicht verwerthbar. Und sie sind um so beklagenswerther, je berechtigter die Hoffnung war, daß dies Haus die Einheit widerspiegeln würde, welche unser Land im Kampfe mit dem Auslande zeigt. Es konnten gewiß nicht alle Differenzen verschwiegen werden, aber vor einem solchen Worte, des Herrn v. Gottberg, der Grundbesitz habe mehr zu den Kriegssteuern beigetragen, als die anderen Stände, hätten wir bewahrt bleiben sollen. (Lebhafter Beifall). Wir werden nach dem Frieden die sorgsamste Finanzcontrole üben, um aus dem Scheinconstitutionalismus heraus zu jener wahren, constitutionellen Regierung zu kommen. Aber wir müssen für den ganzen Staat sorgen, nicht für einen einzelnen Stand im Vorzug vor den anderen. Das Verdienst wenigstens hat die Rede des Hrn. v. Gottberg, Klarheit darüber verbreitet zu haben, inwieweit Ihre Forderungen und Beschwerden berechtigt sind oder nicht! (Lebhafter Beifall.) — Abg. **v. Loë**: Ueber Herrn v. Gottberg habe ich mich aufrichtig gefreut. Schwierig ist die Erkenntniß der Verhältnisse unter denen das Klassensteuergesetz auszuführen ist, die Rubriken der Rollen bewirken eher Trübungen, denn man kann daraus, wieviel Morgen jemand hat, oder wieviel Gesellen er beschäftigt, gar nicht auf seine Vermögenslage schließen. Die Einkommensteuer wird nur vom absoluten Einkommen erhoben, bei der Klassensteuer sind die Verhältnisse zu berücksichtigen, und das vermag doch wohl ein Regierungsbeamter in der Ferne nicht gut. Ich bitte die Regierung bei der Reform auf diesem Gebiete auf eine maßgebende Betheiligung der Lokalbehörden, welche auf der Mitwirkung der Steuerpflichtigen basirt sein muß, Rücksicht zu nehmen. — Abg. **v. Benda**: Ich als Gewerbsgenosse des Abg. v. Gottberg erkläre, daß ich seine Ausführungen bedauert habe. Diese Art Steuerjammer, diese allgemeinen Klagen ohne irgend welche Begründung sind nur zu beklagen. Noth thut eine Correction der Einkommensteuer. Ich gebe auch zu, daß auf dem Gebiete der Landwirthschaft in den letzten beiden Decennien zu wenig geschehen ist. Ich muß schließlich noch bedauern, daß der Finanzminister in zu entgegenkommender Weise sich dem Abg. v. Gottberg gegenüber engagirt hat. **Der Finanzminister**: Meine gestrige Aeußerung entsprang nicht dem Moment, sondern beruht auf einer Auffassung, die aus einem gründlichen Studium unserer Steuergesetzgebung hervorgegangen ist. Daß dann eine Verständigung mit diesem Hause und dem Reichstage stattzufinden hat, versteht sich von selbst. Abg. **v. Portatius** (Landrath) wendet sich gegen die Lasker'schen Ausführungen. Die Landbevölkerung werde weit mehr durch die Klassensteuer, als die städtische durch die Einkommensteuer gedrückt. Zudem sei seit Aufhebung der Wuchergesetze der Zinsfuß zu erdrückender Höhe gestiegen. — Abg. **Kiepert**: Vor Aufhebung der Wuchergesetze betrug der Zinsfuß 26 Prozent, nach Aufhebung 7 Prozent. Früher war der Prozentsatz nur verdeckt. Ferner existirt in der That in jedem Dorfe eine Kommission für Veranlagung der Klassensteuer. Der Kernpunkt der Frage liegt in einer ordentlichen Gemeindeselbstverwaltung, auf die wir vor Allem hinzuarbeiten haben. — Regierungs-Kommissar **Rhode** bemerkt, daß der Vorwurf gegen das Klassensteuergesetz, daß es der Basis der Selbstverwaltung ermangele, nicht begründet sei; in allen Kreisen würden Commissionen aus Eingesessenen gebildet, auf deren Gutachten die Regierung stets Rücksicht nehme. — Abg. **v. Gottberg** schließt aus der heftigen Sprache des sonst so urbanen Lasker, daß in seiner gestrigen Rede doch etwas gezündet haben müsse. Seine Vettern säßen nicht in der Regierung, vielmehr sei er ein offener Gegner derjenigen Büreaukratie, die sich im Gefolge des Kapitals bewegt. Die Mahl- und Schlachtsteuer werde zum großen Theil von dem Grundbesitzer bezahlt (Heiterkeit), der relativ viel höher besteuert sei, als der Kapitalist. Die Opferwilligkeit einzelner Stände anzuzweifeln, läge ihm fern, aber die Presse habe mit Fingern darauf gewiesen, daß der Grundbesitz für Kriegszwecke weniger beisteuere als der Kapitalist. Abg. **Lasker**: Die große Vermögensansammlung beruht auf dem Grundbesitz, nicht auf dem Kapital, nur scheinbar ist das Gegentheil davon in den Augen derer der Fall, welche der Schein blendet und die nicht wissen, daß die Stärke der Pyramide in ihrer Basis, nicht in ihrer Spitze liegt. Es sitzen auf der Rechten nicht die Grundbesitzer und auf der Linken die Kapitalisten, sondern gerade fast alle kleineren, aber sehr intelligenten Grundbesitzer sitzen auf der Linken. Wir sind nicht lauter Kapitalisten, ich selbst gehöre zu ihnen weder der Substanz noch den Sympathien nach. (Große Heiterkeit). Was mich erregt hat, war nicht die Person des Herrn v. G., sondern seine Rede, und nicht ihr Inhalt, sondern

---

Ueber die Schlacht an der Hallue

theilt die „N. fr. P." aus dem Schreiben eines Offiziers Einzelheiten mit, welche vollständig dazu geeignet sind, ein getreues Bild über diesen schauervollen Krieg überhaupt, sowie insbesondere über die Entbehrungen und Strapazen, welche die Truppen zu bestehen haben, zu geben. „Ich werde die Begebenheiten der beiden wichtigen Tage, wie sie mich betreffen, erzählen. Am 22. December hatten wir durch Eilmärsche, von Havre kommend, die Gegend von Amiens erreicht und passirten am 23. das ausgestorbene Amiens; die Einwohner, den bevorstehenden Kampf ahnend, hatten sich in die Keller geflüchtet und alle Läden geschlossen. Erst nach dreistündigem Marsch stießen wir auf den Feind, nachdem man schon in der Ferne den Kanonendonner gehört hatte. Mein Regiment war vorn; gegen 3 Uhr Nachmitt. ging es bei Montigny gegen die vom Feind besetzten Anhöhen vor. Mit einem wahren Hagel von Granaten wurden wir von der feindlichen Artillerie empfangen, welche aber so unsicher schoß, daß die Granaten rechts und links einschlugen. Wir konnten weiter vorrücken, und die Artillerie zog sich zurück. Nunmehr ging das andere Regiment unserer Brigade (29er) vor und stürmte das Dorf Montigny, wir dagegen blieben in Reserve und waren wieder, wie am 21., die richtige „Granatenfalle". Es sauste und brauste uns gewaltig um die Köpfe, da die Geschosse auf dem fest gefrorenen Feld nicht einschlugen, sondern tüchtig in der Luft herumsprühten. So dauerte es bis zur einbrechenden Dunkelheit; zwei Stunden hatten wir bei furchtbarer Kälte unbeweglich auf einem Fleck gestanden. Gegen 6 Uhr rückten wir in das Dorf Montigny, das aber noch nicht ganz vom Feind geräumt war, so daß wir noch um unser Nachtlager kämpfen mußten. Wir fanden Mobile und Linien-Infanterie darin und jagten sie bei dunkler Nacht heraus. Ich bezog mit meiner Kompagnie Allarmhaus und Feldwache und stand bei der eisigen Kälte, ohne etwas gegessen zu haben, die halbe Nacht Wache, bis wir durch eine andere Compagnie abgelöst wurden. Wir kamen nun in Häuser, aber immer zu 25—30 Mann in ein kleines Häuschen, und schliefen auf Stroh nur wenige Stunden. Die Einwohner waren größtentheils geflüchtet, die, welche geblieben, wollten mit nichts herausrücken. Doch der Hunger macht sehr erfinderisch und schärft die Geruchsorgane. Ich fand in dem eingekehrten Hause, nachdem ich Keller und Boden untersucht hatte, Kaffee, Chocolade, Cognac 2c. Eine warme Chocolade stärkte uns, und zu Aller Freude erhaschte ein Soldat auf einem anderen Gehöft ein Huhn, welches später vergnügt verzehrt wurde; leider fehlte uns das Brod.

Am Morgen des 24. sahen wir auf den Höhen in weiter Entfernung die Franzosen wieder vorrücken. Mein Bataillon rückte gegen 7½ Uhr Morgens als Avantgarde nach Behencourt; von hier wurde ich alsdann mit meiner Compagnie in ein anderes Dorf, Frechencourt, detachirt, wohin schon eine Compagnie des 29. Regiments geschickt worden, die aber zum Vorgehen zu schwach war. Aus dem Dorfe herausgetreten, empfing uns starkes Gewehrfeuer von den feindlichen Schützen, die, bis zum Kopf gedeckt, am Bergabhang lagen. Zwei meiner Leute wurden hiebei verwundet. Ich ließ dann im Laufschritt vorgehen und erreichten wir bald den Park des Schlosses; das Bosquet war aber so dicht, daß wir oft auf allen Vieren vorkriechen mußten, dabei schlugen die feindlichen Geschosse krachend die Aeste herunter. Zahlreiche Todte lagen vom gestrigen Tage noch in diesem Park; die Franzosen hatten keine Zeit gehabt, sie mitzunehmen; die Verwundeten waren in der eisig kalten Nacht erfroren. Nachdem wir, mit allen möglichen Hindernissen kämpfend, das Ende des Parkes erreicht hatten, standen wir dem Feind nur auf etwa 400 Schritt gegenüber. Vor uns lag eine kahle Wiese, die an der feindlichen Seite mit Bäumen umgeben war. Die Franzosen, etwa zwei Compagnien stark, versuchten, als sie meine Compagnie sahen, einen Vorstoß, wurden aber von uns mit einem so mörderischen Feuer empfangen, daß sie wieder zurückwichen, und nun ließ ich vorrücken, hinter ihnen her, bis an die Bäume. Dadurch hatten wir wieder einen Schutz gegen das von neuem beginnende feindliche Feuer, da noch doppelt so viele aus einem Wald zur Verstärkung der Zurückweichenden herangekommen waren. Hier in dieser Stellung nicht weiter vorwärts kommend, da ein steiler Bergabhang zwischen uns und dem Feinde lag, standen wir nun von 11 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends. So wie sich der Feind zeigte, wurde geschlossen; war das Gegentheil der Fall, so sauste ein Hagel feindlicher Geschosse uns entgegen. Meine Compagnie hat neun Mann verloren, Einige sind ganz leicht verwundet.

Nachmittags gegen 3 Uhr versuchten die Franzosen nochmals einen Angriff, wurden aber abgewiesen. Ich war eben an dem Bergabhange hinter ihnen drein, doch ich hatte Befehl, nicht weiter vorzurücken; um 4 Uhr verließen die Franzosen den Kampfplatz und zogen sich in den Wald zurück. Wir beschossen sie gehörig; ein Zeichen, daß meine Leute gut schossen, fand ich darin, daß etwa 70 bis 80 Todte und Tornister von Verwundeten auf dem Berge lagen, die Verwundeten wurden auf Mauleseln fortgeschafft, nicht wie Tags zuvor, wo diese Unglücklichen dem Tode des Erfrierens preisgegeben waren. Ich war Zeuge einer schrecklichen Scene; ich stehe ruhig hinter einem Baume, da sehe ich plötzlich, wie einer der um uns liegenden Todten einen Stock in die Höhe streckt; dies wiederholte sich: ich traute kaum meinen Augen und doch war es so. Die wärmere Mittagssonne hatte den Erstarrten wieder aufgethaut und ins Leben zurückgerufen. Mehrere Leute hoben ihm auf, brachten ihn neben das Feuer und er erzählte mir dann bei voller Besinnnng, daß er gestern Mittags gegen 4 Uhr verwundet worden und ermattet liegen geblieben sei. Dem Unglücklichen waren die Stiefel und Strümpfe ausgezogen und so hatte er beinahe 24 Stunden in dieser furchtbaren Kälte gelegen. Mehrere Andere sah ich, die sich in Decken gewickelt hatten, ein Zeichen, daß sie noch gelebt hatten. Nachdem ich gegen Abend bis an den Wald vorgegangen war und constatirt hatte, daß der Feind sich zurückgezogen, bezog ich auf dem Kampfplatze Feldwache. Die Franzosen hatten gute wollene Decken zurückgelassen, die uns in der Nacht bei der großen Kälte gute Dienste leisteten. Um 1 Uhr Nachts wurde ich abgelöst und bezog alsdann ein Quartier, ein verlassenes Schloß. Seit Morgens 7 Uhr hatte ich nichts gegessen. Wir fanden an Lebensmitteln nur Eingemachtes und mehrere Büchsen mit Zuckerwerk, ich aß eine davon ganz auf. Ich glaube, in friedlichen Zeiten würde dies eine Magenkrankheit verursacht haben, jetzt fühlte ich mich ganz wohl darauf.

Wir sind nun feindlichen Abtheilungen nach Arras und Lille nachgeeilt und haben noch zahlreiche Gefangene gemacht. Heute haben wir seit langer Zeit wieder einmal Ruhetag, was nach den anstrengenden Märschen sehr wohl thut. Unsere Leute haben wirklich im Marschiren das Unglaubliche geleistet; seit dem 7. November, fast zwei Monate also, sind wir fortwährend auf dem Marsche. Von Havre sind wir in sieben Tagen über Beauvais nach Amiens gegangen; diese Eile war aber, wie man jetzt sieht, sehr nöthig, da die Franzosen diese Stadt schon bedrohten."

ihre Färbung. Nach ihr mußten wir in den schlechtesten Zuständen leben und der Grundbesitzer ein gänzlich verlassenes Subjekt sein, das sich in der Noth nicht helfen kann. Und warum soll er sich denn nicht helfen können? Sitzen seine Vertreter nicht in den Administrationen der Credit-Institute und bewegen sich die Träger der höchsten Adelsnamen nicht mit großer Sicherheit im Gebiet der Eisenbahn-Unternehmungen und Speculationen? (Heiterkeit.) — Abg. Graf Bethusy-Huc hätte die Debatte lieber vermieden, nimmt aber an ihr Theil, weil, wo Alles liebt, Carl allein nicht hassen kann. (Heiterkeit.) Er protestirt im Namen seines Standes gegen die Rede des Hrn. v. Gottberg, gegen die Wahrheit seiner Klagen und den Werth seiner Rathschläge. Die üble Lage einzelner Grundbesitzer entstehe hauptsächlich aus der übermäßigen Neigung zum Ankauf mit ungenügendem Capital (sehr wahr!). Redner geht auf's Neue umständlich auf die von Lasker berührten Fragen ein, mit dessen Reformpolitik er sich im Wesentlichen einverstanden fühlt. — Abg. Heise: Wo Alles spricht, kann Huc allein nicht schweigen, — so sollte das Citat heißen. Möchte der Hr. Präsident doch solche extravaganten Abweichungen vom Gegenstande der Berathung verbieten. (Präs. v. Forckenbeck weist diese Aufforderung mit allem Nachdruck zurück.)

Die Etats der Steuern werden genehmigt und ist damit die Vorberathung des Budgets beendigt. Die Gesetzentwürfe, betr. die Circulation der Darlehnskassenscheine bis Ende 1873 und die Ausführung des Consolidationsgesetzes werden genehmigt. (Ref. Richter und v. Kardorff.) Nächste Sitzung Mittwoch.

Danzig, 11. Januar.

Es muß den fernstehenden Beobachter mindestens überraschen, daß je schärfer und directer der Angriff auf Paris erfolgt, desto schwächer und matter seine Abwehr durch die Belagerten wird. Vordem knallten und donnerten die Forts Tag und Nacht, jetzt wo es gilt sich ihrer Haut zu wehren, zeigt sich der Widerstand schwach, mindestens nicht nachhaltig. Der Probe, welche mit dem Schleudern einzelner Bomben nach dem Luxemburg gemacht wurde, ist, so scheint es, ein kräftiges Bombardement der Stadt selbst gefolgt und keine der angekündigten Desparations-Actionen der jetzt unter Feuer genommenen Eingeschlossenen beginnt. Wir wollen heute noch nicht glauben, daß dieses Erschlaffen der Gegenwehr ein definitives sei, aber große Dinge scheinen die Pariser nicht mehr leisten zu können. Und dazu muß man erwägen, daß jede weitere Stunde, welche Tod und Brand in die für unbezwinglich gehaltene Hauptstadt schleudert, die Kopflosigkeit der großen Menge und die Demoralisation vermehrt. Ob es nothwendig werden wird, die drei Forts der Südfront mit ihren Casemattirungen und bombensichern Casernen der Art in Trümmer zu legen, daß die Besitzergreifung eine leichte wird, läßt sich nicht beurtheilen; nach den Straßburger Erfolgen unserer Artillerie wäre aber auch dies nur die Arbeit einer Woche, sobald unsere Breschbatterien dieselbe beginnen.

Auch auf den Kriegsgebieten im offenen Felde überschätzt der sorgliche Sinn der Heimgebliebenen vielfach die Kraft und Nachhaltigkeit des feindlichen Widerstandes. Es ist doch Thatsache, daß selbst seit der energischsten Aufbietung aller gegnerischen Kräfte, seit der durch die Umstände gebotenen Vertheilung unserer Mannschaften auf ein weiteres Gebiet, der Feind dennoch keinen eigentlichen Erfolg, auch nicht einmal einen partiellen sich zuschreiben kann. Ueberall wurden seine an Zahl uns weit überlegenen Schaaren zurückgeworfen und werden es noch heute. Den Grund dieser Schwäche der Gegenwehr sucht der militärische Berichterstatter der „Schles. Ztg." wohl mit Recht in dem Umstande, daß die Heeresmassen, welche die Dictatur Gambettas ins Feld zu stellen vermocht hat, nur dem Zwange folgen. Von jener aus bewußter Vaterlandsliebe erwachsenden kriegerischen Begeisterung, wie wir sie bei den Spaniern, Polen und Ungarn gesehen, und deren es auch bei großer numerischer Ueberlegenheit stets bedarf, wenn eine improvisirte Volksbewaffnung wohlgeübten und fest gegliederten Heeren mit Aussicht auf Erfolg entgegentreten soll, tritt in dem Kriege der heutigen französischen Republik wenig oder nichts zu Tage. Neuere aus Lille datirte französische Berichte sprechen unumwunden aus, daß sich in dem am 2. d. M. von einer ungeheuern Uebermacht gegen die Brigade Strubberg geführten Kampfe die Schwäche der neuen Regimenter offenbart habe und daß die Truppen beim Vorrücken gegen den Feind „zu langsam marschirt" seien. Wie das moralische Element im feindlichen Heere beschaffen ist, zeigt sich noch evidenter in den öffentlich angedrohten Maßregeln „gegen Offiziere, die auf der Flucht ergriffen werden".

Die Demoralisation, welche sich namentlich in den Reihen der mobilisirten Nationalgarde allerwärts kundgiebt, muß nothwendig steigen, je mehr in der Gesammtbevölkerung die Hoffnung auf einen siegreichen Austrag des Kampfes schwindet und je schwerer die Bedrückungen des Krieges empfunden werden. Schon hören wir, und zwar von Bordeaux her, von dem Widerstande der Bauern gegen die ihnen auferlegten finanziellen und persönlichen Lasten. Aber auch in den Städten beginnt es sich zu regen. Die große Gesellschaftsklasse der „petits rentiers" wird mit der gegenwärtigen Regierung brechen und den Frieden um jeden Preis fordern, wenn es sich bestätigen sollte, daß der Januarcoupon der Rente nicht eingelöst werden kann. Hunderttausende von Familien sind ausschließlich auf das aus derselben stammende Einkommen angewiesen und werden bei unpünktlicher Einlösung des Coupons den größten Verlegenheiten ausgesetzt. Verliert die gegenwärtige Regierung den Anhang, den sie in den zahlreichen kleinen Besitzenden zur Zeit noch hat, dann ist ihre moralische Widerstandskraft gebrochen.

Wenden wir uns nun zu den einzelnen Actionsgebieten, so muß zunächst eine gestern durch alle Zeitungen gehende Nachricht von unserer Loirearmee berichtigt werden. Da hieß es, daß die 22. Division nach Paris zurückgezogen und durch das 2. preuß. Armeecorps ersetzt sei. Heute aber bringen die Zeitungen ein Telegramm des Herrschers von Sachsen-Weimar an seine Gemahlin, nach welchem diese Division noch am 8. dort thätig war und Nogent le Retron besetzt hat. Danach würde der Prinzmarschall den Großherzog von Mecklenburg, der nun doch wieder, da es zur Schlacht geht, einen neuen Generalstabschef erhalten, angewiesen haben, durch eine concentrische Bewegung gleichzeitig mit seinen (des Prinzen) Truppen den Feind zu umfassen und dann gemeinsam zu schlagen. Wäre Chanzy der große Feldherr als der er gepriesen wird, so hätte er sich auf eins der anrückenden Heere werfen und dies gesondert schlagen müssen, das hat er aber versäumt und nun werden sie beide ihn einkeilen und hoffentlich so schnell schlagen, daß Friedrich Carl dem Mecklenburger die Verfolgung allein überlassen und sich mit seiner ganzen oder wenigstens einem Theil seiner Armee Werder zu, gegen Bourbaki wenden kann.

Den letzten eben eingehenden Depeschen zufolge dürfte dies indessen kaum mehr nöthig werden. Diese Gefechte sind offenbar keine Recognoscirungen mehr; Werder hat sich auf der ganzen Linie Belfort-Vesoul in Bewegung gesetzt und wirft die Feinde zurück. General Dannenberg ist auf dem linken Flügel über Montbeliard vorgegangen und hat dort die Haufen Garibaldis über den Mont Bard, einem Bergrücken jenseits jener Stadt zurückgetrieben. General von Werder ist gleichzeitig, wohl mit dem Gros seines Corps von Vesoul aus dem von Dijon auf Belfort anrückenden Bourbaki entgegen gegangen und hat denselben südöstlich von Vesoul aus der Stellung von Villersexel geworfen. Die Angabe, daß das 20. Corps geschlagen sei und zwar mit bedeutendem Verluste deutet darauf, daß Bourbaki bereits bis hierher vorgedrungen ist, denn er führt das 20. Corps. Ob der General der Garden mit dem republikanischen Freischaarenführer Garibaldi gemeinsam operirt hat, läßt sich aus dem Wortlaut der Depesche nicht deuten; jedenfalls hat er gemeinsam mit ihm Schläge bekommen. Dieser glückverheißende Beginn der Operationen im Südosten nimmt eine große Sorge von uns, denn hier gerade war längere Zeit hindurch unsere schwächste Stelle, Gefahr und Folgen eines feindlichen Erfolges am schlimmsten. Aber die Franzosen siegen nicht mehr unter Gambetta als unter Bonaparte.

Deutschland.

+ Berlin, den 10. Januar. Alle Fractionen des Abgeordnetenhauses sind jetzt dem Erlaß einer Glückwunschadresse an den König günstig gestimmt. Augenblicklich ist aber die Angelegenheit bis Freitag zurückgestellt, weil man zuerst die Geschäfte beenden will. Es soll dann ein Entwurf zwischen den Fractionen schon vor der Plenarsitzung vereinbart werden, der dann vom Hause ohne jede Debatte angenommen werden würde. Die Adresse wird event. nicht durch eine Deputation nach Versailles gebracht werden, sondern auf dem Correspondenzwege zu Händen des Königs gelangen. — Die unehelichen Kinder werden nach dem Allg. Landrecht bis zum 14. Jahr in der Religion der Mutter erzogen; ist jedoch die Mutter Jüdin und der Vater Christ, so wird das Kind als Christ erzogen. Die Abgg. Lasker und Kosch haben ein Gesetz beantragt, durch welches die letzte Bestimmung, als den grundrechtlichen Bestimmungen über Rechtsgleichheit aller Bekenntnisse zuwider, aufgehoben wird. — Die Budgetcommission hat das schon neulich von ihr berathene Indemnitätsgesetz (betreffend die Amtsführung des Herrn v. d. Heydt) auch in der gestrigen Sitzung noch nicht erledigt. — Um die Berathung des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz zu beschleunigen, sind vertrauliche Verhandlungen zwischen dem Herrenhause und dem Abgeordnetenhause im Gange. Demnach ist es sehr zweifelhaft, ob das Gesetz wird zu Stande gebracht werden können. Nach dem Berliner Correspondenten der „K. Z." soll sogar schon mit Ende dieser Woche der Schluß des Landtages zu erwarten sein. Er fügt seiner Meldung hinzu: „Der Gesetzentwurf über den Unterstützungswohnsitz berührt zu wichtige Grundsätze und steht in zu engem Zusammenhange mit der bestehenden Reform der Gemeinde- und Kreisordnung, als daß seine Berathung über das Knie gebrochen werden dürfte zu einer Zeit, wo den Landtagsverhandlungen eine so geringe Theilnahme im Lande entgegenkommt. Zugleich erheischen die nahe bevorstehenden neuen Reichstagswahlen, die dieses Mal eben sowohl besonders schwierig, wie besonders wichtig sind, die unmittelbare Gegenwart vieler Landtagsmitglieder in den Wahlkreisen." — Der Magistrat Berlins wird nun auch eine Loyalitätsadresse an den König absenden, der sich unzweifelhaft auch die Stadtverordnetenversammlung anschließen wird. Augenblicklich liegt der Entwurf beiden Collegien zur Beschlußfassung vor.

Das kurze Programm der neu gebildeten Fraction des Centrums (klerikale) lautet wie folgt: „Die Fraction stellt sich zur besonderen Aufgabe, für Aufrechthaltung und organische Fortbildung verfassungsmäßigen Rechtes im Allgemeinen und insbesondere für die Freiheit und Selbstständigkeit der Kirche und ihrer Institutionen einzutreten. Die Mitglieder derselben suchen dieser Aufgabe auf dem Wege freier Verständigung zu entsprechen, und soll die Freiheit des Einzelnen in Bezug auf seine Abstimmungen keine Beeinträchtigungen erleiden."

— Sämmtliche türkische Gesandten sind den „H. N." zufolge zu der Erklärung beauftragt, es bestehe keine Differenz zwischen dem Fürsten Karl und der Pforte, die auf Rumäniens Consolidirung das größte Gewicht lege.

* Zu dem gestrigen 50jährigen Jubiläum des Kriegsministers v. Roon hat der König, der Kronprinz und die Grafen v. Moltke und Bismarck ihm persönlich ihren Glückwunsch überbracht; weil der Jubilar leidend ist, konnte er weitere Besuche nicht empfangen. Der König hat ihm sein Bildniß geschenkt.

— Die Verlustliste des mecklenburgischen Contingentes, welche die beiden Infanterie-Regimenter, das Jäger-Bataillon, das 2. mecklenburgische Dragoner-Regiment und die 5. leichte Batterie umfaßt, weist einen Gesammtverlust von 1023 Todten und Verwundeten und von 98 Vermißten nach. Wenn man die Gefechtsstärke des Regimentes auf 2400 und des Bataillons auf 800 Mann veranschlagt, was sicherlich noch zu hoch ist, so haben das Regiment Nr. 90 und das Jäger-Bataillon Nr. 14 etwa den vierten Theil ihrer im Gefecht befindlichen Mannschaften verloren. Dieser enorme Verlust ist hauptsächlich in den wenigen Tagen vom 2. bis 10. December entstanden.

— Ein in Braunschweig kriegsgefangen gehaltener Major Bonaparte ist verhaftet und nach Lötzen gebracht worden. In Betreff dieser Verhaftung des Majors Bonaparte, der muthmaßlich ein Enkel des Königs Jerome aus seiner Ehe mit Miß Patterson ist, hört das „Br. Tagebl.", daß derselbe schriftlich beim General v. Dorpowski das Ersuchen gestellt hat, beim Obercommando in Hannover die Entbindung von dem in Coblenz gegebenen Ehrenworte zu bewirken. Diesem seltsamen Ansinnen ist natürlich nicht Folge gegeben und hat der Major nunmehr dem General v. Dorpowski die Mittheilung gemacht, er würde sich nicht mehr an sein gegebenes Ehrenwort gebunden erachten, die nächste Gelegenheit zur Flucht ergreifen und wieder den Degen gegen Deutschland führen. Hierauf erfolgte seine Verhaftung wie auch die des Capitäns de Mondion, welcher mit ihm gemeinsame Sache gemacht haben soll.

Breslau. Die aus dem Infallibilitätsdogma hervorgegangene Bewegung, schreibt man der „K. Z.", ist noch im Steigen begriffen. Der von dem hiesigen Fürstbischof suspendirte Professor Dr. Baltzer hat aus der katholischen Pfarrgemeinde zu Hirschberg eine Zustimmungsadresse bezüglich seines Verhaltens empfangen. Dagegen hat ein Theil des katholischen Adels in Schlesien Beschwerde gegen die Gymnasiallehrer, welche sich dem neuen Dogma nicht unterworfen haben, bei dem Cultusminister erhoben. In der katholisch-theologischen Facultät sind Zwistigkeiten darüber ausgebrochen, in wie weit ein von dem Fürstbischof ab ordine suspendirter Professor an den Verhandlungen noch Theil nehmen könne; die Angelegenheit ist dem Cultusminister zur Entscheidung vorgelegt. Ein Pfarrer in einer schlesischen Gymnasialstadt, in welcher der Religionslehrer dem neuen Dogma abgeneigt ist, behielt nach dem Gottesdienste die Gymnasiasten zurück und las denselben die vaticanischen Decrete mit dem Bemerken vor, daß der Glaube an sie „zur Seligkeit nothwendig" sei. — Aus Braunsberg erfahren wir mit Zuverlässigkeit, daß das Prov.-Schul-Collegium in Königsberg gegen die Eingriffe des Bischofs von Ermeland in das Gymnasium zu Braunsberg Protest bei dem Cultusminister eingelegt hat.

Dresden, 10. Jan. „Das Dresdner Journal" bezeichnet die vom „W. Frdbltt." gebrachten Meldungen von Zerwürfnissen zwischen dem Kronprinzen von Sachsen und dem Könige von Preußen und einer desfallsigen heimlichen Reise des Königs von Sachsen nach Versailles, als Erfindungen, zu denen auch nicht der allergeringste thatsächliche Anlaß vorliege. — Nach einer Meldung desselben Blattes hat die österreichische Staatsbahngesellschaft nicht nur den Braunkohlentransport nach Sachsen, sondern die Güterverladung überhaupt nach dem Auslande via Bodenbach bis auf Weiteres eingestellt. Wegen der Einstellung des Kohlentransportes wurde der sächsische Gesandte in Wien schon telegraphisch angewiesen, alle nöthigen Schritte zu sofortiger Aufhebung dieser unerhörten Maßregel zu thun.

Karlsruhe, 7. Jan. Die Wunde, die Prinz Wilhelm von Baden am 18. December in der blutigen Schlacht von Nuits erhielt, ist leider nicht so leicht, als es Anfangs schien. Die Kugel ist etwa einen Zoll unter dem linken Auge ein- und zwei Zoll hinter dem linken Ohr am Halse wieder herausgegangen und hätte leicht tödtlich werden können. Sie drang in die Ohrenhöhle, ohne jedoch das Trommelfell zu verletzen, hat aber viele kleine Nerven zerrissen, die dem hohen Verwundeten zu Zeiten große Schmerzen bereiten.

München, 8. Jan. Die Pfarrgemeinde in Mering hat an die Regierung von Oberbayern das Ansuchen gestellt, einen eigenen Commissar zu ihr abzusenden, um die durch ihr Festhalten an dem suspendirten Pfarrer Renftle geschaffene Lage zu prüfen und ihr das durch unsere Verfassung gewährleistete Recht dem Bischof von Augsburg gegenüber zu wahren. Gestern ging auch bereits ein Regierungs-Rath nach Mering ab. Uebrigens wird schon versucht, sowohl von einzelnen, dem Bischofe und der Unfehlbarkeit treu anhängenden Pfarrangehörigen, als auch von außen her, Pfarrer Renftles Stellung möglichst schwierig zu machen. — Stiftsprobst v. Döllinger, wird der „Schl. Ztg." geschrieben, hat einen vom Erzbischof eigenhändig geschriebenen Brief erhalten, der ihm in langathmigen Erörterungen dringend ans Herz legt, durch seine Opposition gegen das neue Dogma die Einheit der Kirche nicht zu stören und dem Beschlusse der Kirche sich demüthig zu unterwerfen. Döllinger wird, einem verbürgten Gerüchte zufolge, diesen Brief durch den Druck veröffentlichen und denselben zugleich mit einer dieses großen Gelehrten und Priesters würdigen Antwort versehen. Prof. Dr Friedrich ist noch nicht suspendirt, wie bereits Wiener Blätter behaupteten.

Oesterreich.

Wien, 10. Jan. Die „Correspondenz Warrens" schreibt: Um den Zusammentritt der Conferenz zu ermöglichen, ist man wohlweislich einer gründlichen Erörterung über die Hinstellung der einseitigen Aufhebung der wichtigsten Bestimmungen eines feierlichen Vertrages als ein unverfängliches Unternehmen aus dem Wege gegangen. Die Conferenz wird jedoch allen Ernstes die Gültigkeit geschlossener Verträge betonen und den Grundsatz zur Geltung bringen müssen, daß die Bestimmungen eines Vertrages nur unter Beistimmung sämmtlicher kontrahirenden Mächte abgeändert werden können. Wenn nach dieser unerläßlichen Erklärung eine Aenderung des Pariser Vertrages von 1856 beantragt werden sollte, welche den Zweck hat die Rechte der einen Macht zu erweitern und gleichzeitig die den andern betheiligten Mächten gewährte Sicherheit und Bürgschaften zu vermindern, so handelt es sich nur noch um Feststellung der Compensationen, welche diese letzteren Mächte für die ihrerseits zu erleidenden Einbußen entschädigen sollen. Man darf hoffen, daß eine Abänderung des Pariser Vertrages zu Stande kommen werde, ohne daß die zu gewährenden Zugeständnisse auf eine einzelne Partei beschränkt bleiben. (W. T.)

England.

London, 9. Jan. Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, hat Graf Bismarck an den Grafen Bernstorff aus Versailles vom 8. d. ein Telegramm gerichtet bezüglich der bei Duclair versenkten englischen Schiffe. Graf Bismarck, heißt es in dem Telegramm, habe zwar den Bericht des deutschen Commandanten über diese Angelegenheit noch nicht erhalten, die hauptsächlichsten Thatsachen seien indeß schon bekannt. Graf Bismarck bedauere aufrichtig, daß die deutschen Truppen, um die drohende Gefahr abzuwenden, genöthigt waren, englische Schiffe mit Beschlag zu belegen; er lasse die Reclamation auf Schadenersatz zu und die Regierung werde den Werth der versenkten Schiffe bezahlen. Sollte zu diesem Vorgehen keine Veranlassung gewesen sein, so bedauere er dies um so mehr und werde event. die Schuldigen bestrafen. (W. T.)

— 10. Jan. Dem auswärtigen Amte ist bezüglich der Duclair-Angelegenheit noch die Mittheilung zugegangen, daß die offizielle Antwort auf die Depesche des Lord Loftus nach Eintreffen des offiziellen militärischen Berichtes abgehen werde.

Frankreich.

Paris. Das „Siecle", dem es mit der Republik wirklicher Ernst ist, geht den Machthabern in Paris, besonders Trochu, stark zu Leibe; es schildert die Lage von Paris als gefährlich und fügt hinzu: „Wir haben am 27., 28. und 29. Dec. alles Terrain wieder verloren, das wir früher gewonnen hatten; das Plateau von Avron wurde verlassen, das Weiße Haus, die Villa Evrard, Neuilly-sur-Marne sind uns entrissen; die Pariser befinden sich heute wieder genau in der Lage, in der sie am 28. Nov. waren, am Vorabend ihres ersten Ausfalles." „General Trochu hat 1) gegen die einfachsten Regeln der Kriegskunst in einem Platze, der am Vorabend der Belagerung stand, alle disponibeln Streitkräfte des Landes versammelt. 2) Er hat versäumt, in die Provinz auch einen einzigen militärischen, politischen oder administrativen Organisator zu schicken. 3) Er hat den Einfall gehabt, die Nationalgarden der Bannmeile zu bewaffnen, statt sie nach Paris zurückzuführen und um die ganze Hauptstadt eine Wüste zu machen. 4) Obgleich er wußte, daß in der Provinz Niemand war, um die Kriegsoperationen zu leiten, hat er uns dennoch mehrere Monate ohne einen leitenden Plan gelassen. 5) Statt, wie es die Umstände und der verabredete Plan verlangten, gründlich vorzugehen, hat er am 30. Nov. und 2. Dec. einen platonischen Ausfall gemacht, indem er dem Gutdünken des Feindes die auswärtige Armee überließ, die er in eine wahrhaft lächerliche Lage versetzt hatte. 6) Um es kurz zu sagen er hat noch einen Ausfall à la Bazaine gemacht.... Eins ist vor Allem Noth, mit dem bisherigen System der Vertheidigung zu brechen. Die Provinz ist organisirt und in Schlachtreihe aufgestellt. Auf zwei verschiedenen Punkten ist sie schlagfertig, Paris zu Hülfe zu kommen: thue Paris nun aber auch seine Schuldigkeit. Genug des Zauderns, genug der verlorenen Zeit! Das Heldenthum besteht nicht darin, zu thun, als leiste man mit Glanz Widerstand wenn aus dem einen oder dem anderen Grunde nicht angegriffen wird; das Heldenthum verlangt, daß man über den Leib des Feindes hinweg schreite und sich in die Provinz wirft. Dies ist der glühende Wille von Paris, wie es der engerische Wunsch der Provinz ist. Die Provinz schickt ihren Wunsch, so mache Paris denn seinen Willen geltend.

— Der „Francais" meldet, die Plünderung des Brennholzes, die Verwüstungen der Holzhöfe und Bauhöfe und die Zerstörung der Einfriedigungen haben am 28. December in mehreren Quartieren von Paris fortgedauert. Im 13. Arondissement habe man Bäume gefällt, welche Privateigenthum waren. Im 20. Arondissement trug man die Bretter fort, womit unbebaute Stellen umgeben waren. Man stahl Bauholz und sägte die Telegraphenstangen ab. Anfangs von der Nationalgarde verjagt, kehrten die Thäter zurück und setzten ihr Werk kühner fort. Der angerichtete Schaden soll sehr bedeutend sein. Ferry hat in einer Proclamation an die Bevölkerung von Paris eine strenge Unterdrückung derartiger Vorfälle versprochen.

— Die bei Wegnahme des Mont Avron aufgefundenen Pariser Zeitungen geben einen wohl untrüglichen Aufschluß über den Stand der Lebensmittel- und Nahrungsfrage. Diese Zeitungen reichen vom 19. bis 28. December. Der „Temps" z. B. enthält einen Aufruf zu Gunsten der Wöchnerinnen, deren große Mehrheit durch Entkräftung verhindert sei, ihre Säuglinge zu ernähren. Bei dieser Gelegenheit wird die Ziffer der in Paris noch vorhandenen Milchkühe genannt. Es sind 4700. Ihre Milch, heißt es, sei aber armselig und reiche für die Menge der auf sie verwiesenen Kinder nicht aus.

— In Lyon nähert die Instruktion des Prozesses gegen die Mörder des Kommandanten Arnaud sich ihrem Ende; die Vernehmung der Verhafteten ist am 1. Januar beendet worden. Einige sind entlassen worden, drei Frauen allein bleiben in Haft. Aus derselben Stadt wird über ein seltsames Phänomen berichtet, über die geradezu unzählbare Menge von Menschen, die in Folge des Krieges ihren Verstand verloren hat. So hat ein Nationalgardist seinen Lieutenant erschossen, weil er überall Preußen zu sehen glaubte und in seinem Opfer einen dieser Landesfeinde zu erkennen glaubte. Ein anderer wieder hat die fixe Idee, den Kampf zwischen den beiden Weltmächten für eine große Wohlthat der Menschheit zu betrachten, weil ohne sie die aerostatische Wissenschaft nicht jene großen Fortschritte gemacht hätte, welche jetzt realisirt sind u. dgl. m.

Marseille, 6. Jan. Die „Egalité" enthält ein Schreiben der in Marseille ansässigen Deutschen an den König von Preußen, worin dieselben ihre Entrüstung über den grausamen Character des Krieges aussprechen, die Barbareien, welche den deutschen Namen schänden, mißbilligen und das Ende des ruchlosen Krieges verlangen, welcher die allgemeinen Verwünschungen heraufbeschwört. — In hiesigen Handelshäusern herrscht große Erregung, weil die Regierung für die von ihr bestellten Getreide-Quantitäten im Betrage von 15 Mill. jetzt nur ein Drittel in Geld, den Rest in Schatzbons bezahlen will. Namentlich griechische Handlungshäuser protestiren.

Italien.

Florenz, 9. Januar. Garibaldi's Tochter Theresa ist gestorben. — Die Königin von Spanien reist am 15. d. nach Spanien ab. — Großes Aufsehen erregt der Beschluß der Senatscommission die Discussion der Verlegung der Hauptstadt bis nach der Votation des Garantiegesetzes zu vertagen.

Danzig, 11. Januar.

* Unter den 48 Abgeordneten der neuen Fraction des Centrums befinden sich aus der Provinz Preußen: Probst Briese und Schulze Krämer (Braunsberg-Heilsberg), Domherr Borowski und Bürgermeister Gajewski (Allenstein-Rössel) und Leg.-Rath v. Kehler (Conitz-Schlochau).

* In der heutigen Schwurgerichtssitzung wurde der Hofmeister Herrmann Jantzen aus Gr. Walddorf wegen schwerer Körperverletzung an dem Knecht Reck daselbst zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt.

* In Folge von Kohlendunst erstickte am 7. d. Nachts der dreijährige Sohn der Wittwe Angelica Hoffmann in der Breitgasse. Die ꝛc. Hoffmann und deren zehnjährige Tochter, welche gleichfalls in dem mit Kohlendunst erfüllten Zimmer schliefen, befinden sich in ärztlicher Behandlung.

* Am Freitag Abend befand sich die Wittwe Tuchlinski in Alt-Weinberg mit ihren Kindern und ihren Mitbewohnern beim Abendessen, als die Mitbewohnerin Groth einen Topf mit heißem Kaffee in die Stube brachte und ihn der Tuchlinski reichte. In diesem Augenblicke brach der Topf und ergoß seinen siedenden Inhalt auf die 6jährige Tochter der Tuchlinski, wodurch das Gesicht, der Hals, die Brust und die Arme des Kindes vollständig verbrüht wurden. Obgleich sofort

Hilfe geschafft wurde, verstarb das Kind schon nach drei Stunden.

* In der am 8. d. M. abgehaltenen Generalversammlung des Ortsvereins der Schuhmacher und Lederarbeiter wurde die Ausschußwahl vollzogen und folgende Mitglieder gewählt: Wendland Vors., Schulz Stellv., Schliedermann Sekr., Bruhns Kassirer, Heldt Controleur, Altmeier und Elwart Revisoren, Böhm und Ditschun Beisitzer.

* [Schwurgerichtsverhandlung am 10. Jan.] Der Eigenthümer Gottlieb Hahn aus Niederklanau hatte sich um Monat Mai 1869 von dem Besitzerssohne Ferdinand Wolff daselbst zum Ankauf von Saatwicken und Lupinen 1 Thlr. und 15 Sgr. geborgt. Als W. dieses Darlehn in Güte nicht zurückerhalten konnte, klagte W. gegen den H. Letzterer bestritt überhaupt von W. ein Darlehn erhalten zu haben und beschwor dies. Gegen Hahn ist auf Denunciation des W. die Anklage wegen Meineides erhoben. Der gegen ihn erhobene Beweis für die Richtigkeit der Angaben des W. führte den Ausspruch der Geschworenen auf Schuldig herbei, wonächst der Gerichtshof auf 1 Jahr Zuchthaus, 2 Jahre Ehrverlust und dauernde Unfähigkeit als Zeuge oder Sachverständiger eidlich vernommen werden zu können, erkannte. 2. Die unverehel. Henriette Pleger aus Semlin ist des Kindermordes angeklagt. Sie hat bei ihrer gerichtlichen Vernehmung gestanden, das von ihr im Juni vor. Jahres geborene Kind unmittelbar nach der Geburt getödtet zu haben. Nach dem ärztlichen Gutachten hat das Kind gelebt und ist in Folge eines Druckes am Halse an Schlagfluß gestorben. Ihrem früheren Geständnisse und dem ärztlichen Befunde gegenüber läugnet die Angeklagte, gewußt zu haben, daß das Kind gelebt hat; sie will nicht einmal wissen, ob und was sie mit dem Kinde vorgenommen hat. Die Geschworenen sprachen das Schuldig aus, sie verneinten die ihnen gestellte Frage nach mildernden Umständen und der Gerichtshof erkannte 3 Jahre Zuchthaus.

* [Feuer.] Gestern Abend kurz vor 7 Uhr entstand in dem Militärquartier Schloßgasse No. 2 ein bedeutender Brand. Daselbst brannte die Balkenlage der 2. Etage nebst einer daselbst befindlichen Küche und ein Theil des Dachstuhls. Trotz des immensen Rauches und dem schwer beizukommenden Heerd des Feuers gelang es der Feuerwehr unter Anwendung einer Spritze und eines Hydranten im Verlaufe von einer halben Stunde desselben so weit Herr zu werden, daß keine weitere Gefahr mehr zu befürchten war. Die Vorsichtsmaßregeln und Aufräumung der Brandstelle ꝛc. ꝛc. nahm die Feuerwehr bis 10 Uhr auf derselben in Anspruch. — Auf der Rückkehr nach der Hauptfeuerwache kam der Feuerwehr die Meldung, daß auf dem Grundstück Kürschnergasse Nr. 9 in einer daselbst im 2. Stockwerk liegenden Küche Feuer ausgebrochen sei. Es brannte daselbst Flugruß und die Träger des in der Küche angelegten Rauchmantels. Die Feuerwehr löschte mit Hilfe einer Handspritze und Entfernung des brennenden Russes in kurzer Zeit den Brand.

* [Traject über die Weichsel.] Terespol-Culm Warlubien-Graudenz und Czerwinsk-Marienwerder bei Tag und Nacht mit Fuhrwerk jeder Art über die Eisdecke.

— Von dem Regiment von Ostrowski (2. combinirtes Pommersches) haben unterm 20. v. M. das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen erhalten: Major v. Pawels (Bat. Dt. Crone), Major v. Peterh (Bat. Bromberg), Hauptmann v. Schröder (Bromberg), Hauptmann Rogge (Dt. Crone), Prem.-Lieut. Westermann (Dt. Crone), Prem.-Lieut. Nöhring (Bromberg), Prem.-Lieut. Schönwald (Bromberg), Prem.-Lieut. Franke (Bromberg, commandirt als Compagnieführer zu Dt. Crone), Seconde-Lieutenant Schröder (Dt. Crone), Sec.-Lieut. Petersen (Dt. Crone), Sec.-Lieut. und Regiments-Adjutant Burckhardt (Bat. Inowraclaw), Sec.-Lieut. und Bataillons-Adjutant v. Borch (Dt. Crone), Sec.-Lieut. und Bat.-Adjutant v. Wedell (Bromberg), Vice-Feldwebel Stieler (Dt. Crone), Feldwebel Radtke (Dt. Crone), Unteroffizier Schlebaum (5. Comp. Bromberg), Unteroffizier Janke (Bromberg), Unteroffizier Trauschke (Bromberg), Gefreiter Frömming (Bromberg), Wehrmann Schulz IV. (Bromberg), Wehrmann Wiesenberg (Bromberg), Wehrmann Boelz (Dt. Crone), Wehrmann Lipke (Dt. Crone), Wehrmann Tesch (Dt. Crone), Wehrmann Wadepfuhl (Dt. Crone), Assistenz-Arzt Adolph Schmidt aus Celle, Bataillon Bromberg. — Schon früher und zwar für Schlettstadt erhielten das Eiserne Kreuz 2. Classe: der Oberst und Regiments-Commandeur v. Ostrowski, sowie der Wehrmann Blümke (Bat. Bromberg), und für Straßburg der Hauptmann v. Chagnian, Commandeur des Bataillons Inowraclaw, sowie der Gefreite Lenz des Bataillons Dt. Crone.

± Thorn, 10. Jan. Die Handelskammer hatte, wie bereits mitgetheilt, im October v. J. im Interesse des Güterverkehrs mit Polen das Gesuch an die K. Direction der Ostbahn gerichtet, daß bei der bevorstehenden räumlichen Erweiterung des hiesigen Bahnhofes dem besagten Verkehr so viel Räumlichkeit zugetheilt werde, um nicht nur Güter 3 Monate auf dem Bahnhofe im Packhofe lagern, sondern dort auch eine selbstständige Abfertigung mit Theilungslägern einrichten zu können. Die Direction lehnte die Berücksichtigung dieses Gesuchs ab, weil zur Erweiterung des Bahnhofs aus fortificatorischen Rücksichten nur soviel Raum hergegeben ist, daß derselbe nur hinreichen wird, um die für den Eisenbahnbetrieb unentbehrlichsten Gebäude herstellen zu können. Von diesem Gesuche hatte die Handelskammer damals auch dem Herrn Provinzial-Steuer-Direktor zu Danzig mit der Bitte Kenntniß gegeben, derselbe wolle genehmigen, daß Güter auf dem Packhofe des Bahnhofs 3 Monate lagern dürfen und daselbst eine selbstständige Abfertigung mit Theilungslägern eingerichtet werde. Auch von dieser Seite ist ein ablehnender Bescheid erfolgt und lautet dahin, daß Anstand genommen werden müsse, „sowohl dem Antrage, die Frist zur einstweiligen Niederlegung zollpflichtiger Güter auf dem dortigen Bahnhofe von 14 Tagen auf 3 Monate zu verlängern, als dem auf Einrichtung eines förmlichen Packhoflagers auf dem Bahnhofe gerichteten Folge zu geben." Motive hiefür sind nicht weiter angegeben.

* Thorn, 10. Jan. Eisdecke unverändert.

✝ Königsberg, 10. Jan. In der Abend-Ausgabe Ihrer Zeitung vom 5. d. wird die bevorstehende Auflösung der hiesigen Privatbank „ohne Commentar gemeldet, darin aber ein Zeichen gesehen, wie wenig der Wunsch und der Willen der Selbstverwaltung in das Publikum eingedrungen ist". Es scheint diese Bemerkung bei dieser Gelegenheit nicht am Orte und der darin für die hiesige Geschäftswelt liegende indirecte Vorwurf unbegründet, da die hiesige Privatbank kaum als eine Bethätigung der Selbstverwaltung angesehen werden darf, einer solchen vielmehr geradezu hinderlich gewesen ist. Der Zweck einer solchen Privatbank ist doch hauptsächlich der, das Creditbedürfniß eines weiteren Kreises solcher Creditfähiger zu befriedigen, welche die Königl. Bank gar nicht oder nur mit großen Einschränkungen resp. Schwierigkeiten benutzen können, und disponible Capitalien heranzuziehen, die weder bei dieser noch bei den öffentlichen Sparkassen, noch bei Banquiers in zweckentsprechender Weise d. i. zu einem möglichst hohen Zinsfuße und mit möglichst bequemer Verfügbarkeit anzulegen wären. Nach beiden Richtungen hat die hiesige Privatbank diesem Zwecke nicht entsprochen; denn während sie auf der einen Seite bei ihrem Discontogeschäfte womöglich noch zurückhaltender und vorsichtiger zu Werke ging als die Königl. Bank, hat sie andererseits den Depositenverkehr durch Festhaltung eines zu niedrigen Zinsfußes so eingeschränkt, daß in der ganzen Zeit ihres Bestehens außer den Depositen der städtischen Kassen kaum jemals nennenswerthe Beträge bei ihr niedergelegt worden sind. Wir wollen allerdings nicht verkennen, daß die Gewährung des Wechselcredits an nicht fundirte Gewerbtreibende Schwierigkeiten und eine Vermehrung des Risikos mit sich bringt; wir meinen aber, daß gerade eine Privatbank durch die eingehende Kenntniß der Mitglieder des Aufsichtsraths von den Verhältnissen einer großen Zahl creditbedürftiger Geschäftsleute vorzugsweise befähigt ist, über die engen Grenzen, welche die Königl. Bank einhalten muß, hinauszugehen, und daß sie wenn sie von dieser Fähigkeit keinen Gebrauch macht, auch zu Nichts nütze ist. Wenn solide, fleißige und strebsame Gewerbtreibende, so lange sie außer ihrem Waarenlager, ihren gewerblichen Einrichtungen und ihren geschäftlichen Außenständen keine Activa hinter sich haben, von den Vortheilen eines billigen und geregelten Credits, wie ihn eine Bank gewährt, ausgeschlossen und, wie das hier thatsächlich allgemein der Fall, genöthigt werden bei Banquiers um einen Credit gegen enorme Provisionen zu betteln, ohne doch jemals mit Sicherheit auf die Erlangung des theuren Geldes rechnen zu können, so bleibt für die Privatbank nur eine Kundschaft übrig, die ihrer eigentlich gar nicht bedarf. Die Kundschaft der hiesigen Privatbank hat sich auch immer in den engsten Grenzen gehalten und wenig über die Mitglieder des Aufsichtsrathes resp. anderer meistbetheiligten Aktienbesitzer hinaus erstreckt; und auch unter diesen haben viele die Privatbank gemieden, weil es ihnen unbequem war, ihre geschäftlichen Beziehungen der Kenntnißnahme und Kritik der Privatbankverwaltung offen zu legen. Sie wurde dadurch immer mehr zu einer Filiale einiger großen Bankhäuser, und es lag auch nicht in ihrem Interesse, Depositen heranzuziehen, weil für ihren begrenzten Geschäftsumfang die eigenen Mittel vollkommen ausreichten. — Alle diese Verhältnisse führten im Jahre 1866, als es sich um Erneuerung des Privilegiums handelte, zu einer lebhaften Agitation gegen dieselbe. Es trat die Absicht hervor, eine andere Bank auf breiterer Grundlage zu gründen, sie konnte indeß nicht zur That werden, weil die Erneuerung der Privilegiums dieser Bank demnach durchgesetzt wurde und die damaligen Verhältnisse die Gründung eines Conkurrenz-Instituts nicht begünstigten. Seit die Handlung Malmros u. Co. in Verfall gerieth und deren Aktien von circa 120,000 Thlr. auch von der Handlung J. Simon Wwe. u Söhne erworben wurden, besitzt die letztere allein circa ⅔ sämmtlicher Aktien, und es ist begreiflich, daß sie selbst zur Zeit an dem Fortbestehen der Privatbank kein Interesse mehr hat, da sie ja bei der Auflösung nicht bloß ihr Kapital, sondern auch den größesten Theil des über 150,000 Thlr. betragenden Reservefonds zur freien Verfügung zurückerhält, dagegen das Risiko, das sie vorzugsweise zu tragen hat, und das ihr z. B. beim Malmros'schen Conkurse sehr namhafte Verluste verursachte, los wird. Ebensowenig haben die übrigen Aktieninhaber einen triftigen Grund der Auflösung zu widersprechen, wünschen dieselbe vielmehr theils um ihren Antheil am Reservefonds einzuheimsen, theils um die Gründung einer neuen Bank zu ermöglichen. Bei dieser Sachlage mußte der Kassendiebstahl von cir a 7000 Thlr. durch den Kassenboten das morsche Gebäude um so sicherer zu Fall bringen, als bei der vernachlässigten Aufsicht, die allein diese langjährige Beraubung der Kassenbeutel möglich machte, der Direktor und der Kassirer billigerweise kaum zur Tragung des Schadens angehalten werden können, also dieser Ausfall aus der Dividende oder dem Reservefonds in beiden Fällen zu ⅔ durch das meistbetheiligte Bankhaus zu decken sein wird. Hiernach kann die Auflösung der hiesigen Privatbank nicht als ein Zeichen dafür angesehen werden, daß der hiesigen Kaufmannschaft der Wunsch und Wille der Selbstverwaltung fehle, wenigstens muß erst abgewartet werden, ob nicht nach der Auflösung dieser Bank ein besseres und nützlicheres Creditinstitut gegründet werden wird. Daß dies aber geschehen werde, hoffen wir zuversichtlich.

— 11. Jan. Den hier sich aufhaltenden kriegsgefangenen französischen Offizieren werden jetzt nicht mehr die französischen Zeitungen, die sie aus Frankreich erhalten, ausgeliefert.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 5 Uhr Nachmittags.

Berlin, 11. Jan. Die heutige „Provinzial-Correspondenz" schreibt: Die Reichstagswahlen können frühestens erst Mitte Februar stattfinden. — Aus den Corps Werder (14.), Zastrow (7.) und anderen bedeutenden Truppenabtheilungen ist eine große Ostarmee gebildet und unter ein eignes Obercommando gestellt worden, dessen Operationen man mit dem größten Vertrauen entgegensehen darf. Das Schicksal von Paris wird in nicht langer Zeit zur Entscheidung gelangen.

Vermischtes.

* Die diesjährige Dombaulotterie zu Köln hat, da diesmal ihre Loose noch nicht abgesetzt sind, den Ziehungstag vom 12. Januar auf den 15. Februar verlegt.

Berlin. Großes Aufsehen erregt in hiesigen hocharistokratischen Kreisen der Selbstmord des Hofmarschalls Baron G. v. Maltzahn. Der Baron war eine allgemein bekannte Persönlichkeit. Mißliche Vermögensverhältnisse haben den lebenslustigen Mann zu seiner That gedrängt; besonders in letzter Zeit befand er sich in sehr brouillirter Lage, da er Wechsel in bedeutender Höhe nicht zu decken vermochte. Auf Sonnabend Vormittag hatte er seine sämmtlichen Gläubiger unter dem Vorwande, seine Angelegenheiten reguliren zu wollen, nach einem außerhalb seiner eigenen Wohnung befindlichen Orte hinbeschieden. Er empfing die stattliche Schaar mit größter Freundlichkeit und ließ ein brillantes Frühstück serviren, während dessen die abzuwickelnden Sachen verhandelt wurden. Nachdem man ein Langes und Breites gesprochen und dabei des Rebensaftes nicht geschont, erhob sich der Baron und ging, angeblich um das bereit liegende Geld zu holen, in ein Nebengemach. Alsbald erfolgte drinnen ein Knall. Baron Maltzahn hatte sich eine Kugel vor den Kopf geschossen.

Posen, 10. Jan. Die Lehrer an der unlängst eröffneten polnischen landwirthschaftlichen Lehranstalt in Zabikowo, sind Ende v. J. sämmtlich an der Trichinosa erkrankt, die sie sich durch den Genuß eines in Posen gekauften Schinkens zugezogen haben. (Ostd. Z.)

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 11. Jan. Angekommen 4 Uhr — Min. Nachm.

		Crs. v. 10.			Crs. v. 10.
Weiz. ⅌ Jan.	74 6/8	75 2/8	Preuß. 5pCt. Anl.	99 2/8	99 1/8
⅌ Apr.-Mai	75 4/8	76	Preuß. Pr.-Anl.	118 4/8	118 6/8
Rogg. flau,			3½pCt. Pfdbr.	72 3/8	72 3/8
Regul.-Preis .	52 1/8	52 5/8	4pCt. wpr. do.	78 6/8	78 4/8
Jan.-Febr. .	52	52 5/8	4½pCt. do. do.	85 6/8	85 6/8
April-Mai .	52 6/8	53 1/8	Lombarden . . .	99 2/8	99 3/8
Petroleum,			Rumänier	51 4/8	52 2/8
Jan. 200℔ .	15 18/24	15 18/24	Amerikaner . . .	95 5/8	95 5/8
Rüböl 200℔ .	28 4/8	28 2/3	Oester. Banknoten	81 6/8	81 5/8
Spirit. matter,			Russ. Banknoten	77	76 7/8
Jan.-Febr. .	16 28	17	do. 1864r Pr.-Anl.	115 7/8	115 7/8
April-Mai .	17 11	17 13	Italiener	54 5/8	54 4/8
Nordd. Schatzanw.	97	97 2/8	Türk. Anl. de 1865	41 4/8	41 4/8
Nord. Bundesanl.	96 2/8	96 2/8	Wechselcours Lon.	—	6.22 5/8

Fondsbörse: matt.

Frankfurt a. M., 10. Jan. Effecten-Societät. Amerikaner 94 15/16, Creditactien 236¼, Staatsbahn 362, Lombarden 173½. Still.

Wien, 10. Januar. Abendbörse. Creditactien 247,70, Staatsbahn 379,50, 1860er Loose 94,30, 1864er Loose 116,30, Galizier 241,00, Franco-Austria 97,50, Lombarden 182,30, Napoleons 9,94½. Still.

Liverpool, 10. Januar. (Getreidemarkt.) Weizen theilweise 1d höher, Mehl und Mais stetig.

Liverpool, 10. Januar. (Schlußbericht.) [Baumwolle.] 12,000 Ballen Umsatz, davon für Spekulation und Export 2000 Ballen. Eher ruhig. — Middling Orleans 8⅛, middling amerikanische 7⅞, fair Dhollerah 6 7/16, middling fair Dhollerah 6, good middling Dhollerah 5, Bengal 6, New fair Oomra 6½, good fair Oomra 6⅞, Pernam 8½, Smyrna 6¾, Egyptische 8⅞.

Amsterdam, 10. Jan. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Roggen ⅌ März 201, ⅌ Mai 205. Trübes Wetter.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 11. Januar

Weizen ⅌ Tonne von 2000℔ unverändert,

feinglasig u. weiß	125-134℔	Thlr. 73-76 Br.	60-75½ Thlr. bezahlt.
hochbunt	126-130℔	„ 72-74 „	
hellbunt	125-128℔	„ 69-72 „	
bunt	125-128℔	„ 67-70 „	
roth	126-133℔	„ 65-72 „	
ordinair	114-123℔	„ 58-64 „	

Regulirungspreis für 126℔ bunt lieferbar 70½ Thlr.
Auf Lieferung ⅌ April-Mai 74 Thlr. Br., 73 Thlr. Gd., ⅌ Mai-Juni 75 Thlr. Br.

Roggen ⅌ Tonne von 2000℔ still, loco 120-12[illegible]℔ 48—49¾ Thlr. bezahlt.
Regulirungspreis für 122℔ lieferbar 49 Thlr.
Auf Lieferung ⅌ April-Mai 120℔ 50 Thlr. Br., ⅌ Mai-Juni 120℔ 50 Thlr. Br.

Gerste flau.

Erbsen ⅌ Tonne von 2000℔ flau, loco weiße Mittel- 43[illegible] bezahlt.

Petroleum ⅌ 100℔ loco ab Neufahrwasser 7¾ Thlr. bez. und Br.

Liverpool. Siedsalz ⅌ Sack von 125℔ netto incl. Sack ab Neufahrwasser unverzollt 31½ Sgr. bez.

Heringe ⅌ Tonne unverzollt loco Crown full brand nach Qualität 11⅞—12½ Thlr. Br., Crown Ihlen nach Qualität 8-9½ Thlr. Br., ungest. Voll- nach Qual. 7—7½ Thlr. Br., Großberger Original do. 8⅞ Thlr. Br., büchen Band gehöht do. 9⅞ Thlr. Br.

Steinkohlen ⅌ 18 Tonnen ab Neufahrwasser, in Waggonladungen doppelt gesiebte Nußkohlen 18½ Thlr. Br., schottische Maschinenkohlen 21 Thlr. Br.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 11. Januar.

Weizenmarkt bei unveränderten Preisen etwas mehr Kauflust; zu notiren: bunt ordinair rothbunt, gutbunt, roth, hell- und hochbunt 62/65—66/70—70/72 bis 73/74 Thlr. ⅌ 2000℔.

Roggen still und billiger, bezahlt 120—125℔ von 47½—49/49½ Thlr. ⅌ 2000℔.

Gerste, kleine 100—105℔ von 39—40 Thlr., große sehr flau, 103/6—113/114℔ von 40 40½—41/42 Thlr. ⅌ 2000℔.

Erbsen nach Qualität von 41/42—44/45/46 Thlr. ⅌ 2000℔.

Hafer 39/40—41 Thlr. ⅌ 2000℔.

Spiritus 14⅞ Thlr. Geld.

Getreide-Börse. Wetter: milder bei trüber Luft. Wind: Süd. Weizen loco war am heutigen Markte recht reichlich zugeführt, auch Kauflust zeigte sich zu unveränderten Preisen, besonders für die bessere Qualität; doch ist bei einem Umsatz von 230 Tonnen auch noch Manches unverkauft geblieben. Bezahlt wurde für Sommer 128/9℔ 65 Thlr., für bunt 114℔ 60 Thlr., 125℔ 68½ Thlr., 126/7℔ 69 Thlr., hellbunt 125/6℔, 126℔ 70½ Thlr., 71 Thlr., 127/8℔ 72½ Thlr., hochbunt und glasig 127, 129℔ 72½, 73 Thlr., 131℔ 73½, 74 74½ Thlr., 133/4, 134℔ 75½ Thlr., weiß 124/5℔ 72 Thlr., 127℔ 73 Thlr. ⅌ To. Termine bleiben zu den gegenwärtigen Forderungen unbeachtet und ohne Kauflust, 126℔ bunt April-Mai 74 Thlr. Brief, 73 Thlr. Geld, Mai-Juni 75 Thlr. Brief, Regulirungspreis 126℔ bunt 70½ Thlr.

Roggen loco weichend, 120℔ 48 Thlr., 120/1℔ 48 Thlr., 124/5℔ 48¾, 49½ Thlr., 126/7℔ 49¾ Thlr. pr. To. bez., es blieb bei einem Umsatz von 30 Tonnen, aber auch von Roggen Einiges unverkauft. Gerste loco unverändert. 99℔ kleine 38½ Thlr. bez. pr. Tonne. Erbsen loco flau. 43½ Thlr. Victoria- 52 Thlr. und darüber pr. Tonne bez. Spiritus loco 14⅞ Thlr.

Elbing, 10. Januar. (N. E. A.) Bezahlt ist ⅌ 2000℔: Weizen, weiß, 133℔ 74½ Thlr., hochbunt 132℔ 73 7/10 Thlr., hellbunt 120—124℔ 63⅝—66⅝ Thlr., rother Sommer- 128—134℔ 63 11/12—64 7/10 Thlr. — Roggen 120—124℔ 45⅜—46⅝ Thlr. — Gerste, große, abfallend, 110—115℔ 38 1/10—40 Thlr., kleine weiße 101℔ 40 Thlr. — Hafer nach Qualität 34⅜—38⅜ Thlr. — Erbsen, weiße Koch- 43—45 11/12 Thlr., weiße Futter- 38½—41½ Thlr., grüne 43—43 7/10 Thlr. — Bohnen 40⅞—45 11/12 Thlr. — Wicken 31 1/10—36 3/10 Thlr. — Spiritus in den letzten Tagen ohne Umsatz, Preis bei Partie unverändert, 15 Thlr. ⅌ 8000% anzunehmen.

Königsberg, 10. Jan. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen ⅌ 85℔ flau und niedriger, loco hochbunter 105℔ Ausw. 70 Sgr. bez., 131/32℔ 93 Sgr. bez., bunter 123℔ bes. 85 Sgr. bez., rother 134℔ 88 Sgr. bez. — Roggen ⅌ 80℔ niedriger, loco 121℔ 53, 53½ Sgr. bez., 122/23℔ 53½ Sgr. bez., 123/24℔ 54 Sgr. bez., 125℔ 54½ Sgr. bez., 125/26℔ 55 Sgr. bez., 126/27℔ 55½ Sgr. bez., 127/28℔ 56 Sgr. bez., 128/29℔ 56½ Sgr. bez., 129℔ 57 Sgr. bez., ⅌ Jan. 55 Sgr. Br., 54 Sgr. Gd., ⅌ Januar-Februar 55½ Sgr. Br., 54½ Sgr. Gd., ⅌ Frühjahr 59 Sgr. Br., 58 Sgr. Gd., Mai-Juni 59½ Sgr. Br., 58½ Sgr. Gd. — Gerste ⅌ 70℔ stiller, loco große 39, 40 Sgr. bez., kleine 40 Sgr. bez. — Hafer ⅌ 50℔ loco ruhig, Termine geschäftslos, loco 26, 27½ Sgr. bez., fein 28½ Sgr. bez., ⅌ Frühjahr 34 Sgr. Br., 33 Sgr. Gd. — Erbsen ⅌ 90℔ wenig verändert, loco weiße 54—58½ Sgr. bez., feinste 61 Sgr. bez., exquisit 62 Sgr. bez., graue 56 Sgr. bez., grüne, große, 62 Sgr. bez. — Bohnen ⅌ 90℔ lustlos, loco 62, 67½ Sgr. bez. — Wicken ⅌ 90℔ feine behauptet, loco 45, 48⅜ Sgr. bez., feinste 53 Sgr. bez. — Buchweizen ⅌ 70℔ loco 36—38 Sgr. bez. — Leinsaat ⅌ 70℔ feinste Gattungen behauptet, mittel und gering unverändert lustlos, loco feine 75—79 Sgr. bez., mittel 70 Sgr. bez., ordinaire 50—60 Sgr. Br. — Rübsen ⅌ 72℔ ohne Angebot, loco 112—122 Sgr. Br. — Kleesaat ⅌ 100℔ unverändert, rothe 12½—14½ Thlr. bez., weiße 9—18½ Thlr. bez. — Thymotheum ⅌ 100℔ loco 7⅔, 8½ Thlr. bez., gering 4 Thlr. bez. — Leinöl ⅌ 100℔ loco mit Faß 11⅜ Thlr. Br. — Rüböl ⅌ 100℔ loco 14⅔ Thlr. Br. — Leinkuchen ⅌ 100℔ loco 78—82 Sgr. Br. — Rübkuchen ⅌ 100℔ loco 68 bis 71 Sgr. Br. — Spiritus ⅌ 8000% Tralles und in Posten von 5000 Quart und darüber, loco matter, Termine ohne Aenderung, loco ohne Faß 15¼ Thlr. Br., 15¼ Thlr. Gd., Januar ohne Faß 15¼ Thlr. Br., 15 5/12 Thlr. Gd., Jan.-April ohne Faß 15 11/12 Thlr. Br., 15¾ Thlr. Gd., Frühjahr ohne Faß 16⅚ Thlr. Br., 16½ Thlr. Gd., Juli-August ohne Faß 17½ Thlr. Br., 17 Thlr. Gd.

Stettin, 10. Januar. (Ostſ.-Ztg.) Weizen flau und niedriger, loco ⅌ 2000℔ nach Qualität gelber inländ. geringer 62—64½ Thlr., besserer 65—68 Thlr., feiner 70—73 Thlr., weißer feiner 74 Thlr., ungar. 68—73 Thlr., 83/85℔ gelb. ⅌ Januar 75½ Thlr. nom., ⅌ Frühjahr 76½—76—76½ Thlr. bez., Br. und Gd., ⅌ Mai-Juni 77 Thlr. bez. u. Br. — Roggen flau, loco ⅌ 2000℔ nach Qual. 76—81℔ 51½—52½ Thlr., feinster 53 Thlr. bez., ⅌ Januar 53 Thlr. Br., ⅌ Frühjahr 53⅝—¼ Thlr. bez. und Gd., ⅌ Mai-Juni 54¼—54 Thlr. bez. u. Gd., ⅌ Juni-Juli 55 Thlr. Br. — Gerste flau, loco ⅌ 2000℔ nach Qual. 43—47 Thlr., ⅌ Frühjahr pomm. 47 Thlr. Br., Oderbruch 48½ Thlr. Br., schlesische 49 Thlr. Br. — Hafer matt, loco ⅌ 2000℔ nach Qualität 44—46 Thlr., ⅌ Frühjahr pommersche 48½ Thlr. Br., Mai-Juni 49 Thlr. Gd. — Erbsen matter, ⅌ 2000℔ nach Qualität Futter- 46—47 Thlr., Koch- 51—53 Thlr., ⅌ Frühjahr Futter- 51½ Thlr. Br., 51 Thlr. Gd. — Dotter loco ⅌ 2000℔ 80—86 Thlr. — Winterrübsen ⅌ 2000℔ Sept.-Oct. 107 Thlr. Br., 106½ Thlr. Gd. — Buchweizen, ⅌ 2000℔ loco 45½—48 Thlr. nach Qual. — Rüböl wenig verändert, loco 29 Thlr. Br., ⅌ Januar und Januar-Februar 28½ Thlr. Br., ⅌ April-Mai 29½ Thlr. bez., Br. und Gd., mit Faß 29¼ Thlr. bez.. September-Octbr. 26½ Thlr. bez. und Br. — Spiritus stille, loco ohne Faß ⅌ 100 Litre a 100% 16 5/24 Thlr. bez., ⅌ Januar-Februar 16½ Thlr. nom., ⅌ Frühjahr 17 1/12 Thlr. bez. und Br., 17 1/24 Thlr. Gd., Mai-Juni 17½ Thlr. Gd., Juni-Juli 17½ Thlr. Gd., 1/12 Thlr. Br., August-Sept. 18 Thlr. bez — Angemeldet: 300 Ctr. Rüböl. — Regulirungspreise: Weizen 75½ Thlr., Roggen 53 Thlr., Rüböl 28½ Thlr., Spiritus 16½ Thlr. — Petroleum loco 7 17/24—7¾ Thlr. bez.

Breslau, 10. Januar. Kleesaat bei schwacher Zufuhr brauchbarer Qualitäten in fester Haltung, rothe 13—14½—17—18½ Thlr. ⅌ Ctr. Weiße Saat 14½—18—20½—24 Thlr. ⅌ Ctr. — Thymothee ohne Angebot 7½ bis 9 Thlr. ⅌ Ctr.

Berlin, 10. Jan. Weizen loco ⅌ 1000 Kilogr. 60 bis 77 Thlr. nach Qualität, ⅌ Jan. 75¼—75 Thlr. bz., Jan.-Febr. do., April-Mai 76¼—76 Thlr. bz. — Roggen loco ⅌ 1000 Kilogramm 50—52½ Thlr. bz., Januar 52¾—52½ Thlr. bz., Januar-Februar do., April-Mai 53¼—53 Thlr. bz. — Gerste loco ⅌ 1000 Kilogr. große und kleine 40—62 Thlr. nach Qual. — Hafer loco ⅌ 1000 Kilogr. 38—52 Thlr. nach Qual., April-Mai 48½—48 Thlr. bez. — Erbsen loco ⅌ 1000 Kilogr. Kochwaare 52—62 Thlr. nach Qualität, Futterwaare 44—50 Thlr. nach Qualität. — Leinöl loco 100 Kilogr. ohne Faß 23⅔ Thlr. — Rüböl loco ohne Faß ⅌ 100 Kilogr. 28 5/12 Thlr., Jan. 28½ Thlr. bz., Jan.-Februar do. — Spiritus 100 Liter à 100% = 10,000% loco ohne Faß 16 Thlr. 7 Sgr. bez., loco mit Faß ⅌ Jan. 16 Thlr. 28—27 Sgr. bz., April-Mai 17 Thlr. 12 Sgr. bz. — Mehl. Weizenmehl No. 0 10⅔—10 5/12 Thlr., Nr. 0 u. 1 10—9⅔ Thlr., Roggenmehl Nr. 0 8¼—7⅞ Thlr., Nr. 0 u. 1 7¾—7½ Thlr. ⅌ 100 Kilogr. Br. unverst. incl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 ⅌ 100 Kilogr. Br. unversteuert incl. Sack Jan. 7 Thlr. 23 Sgr. bz., Jan.-Februar do., April-Mai 7 Thlr. 23½—22½ Sgr. bz. — Petroleum raffinirtes (Standard white) ⅌ 100 Kilogr. mit Faß loco 16½ Thlr. B., ⅌ Jan. 15¾ Thlr. bz. —

Viehmärkte.

Berlin, 9. Januar. An Schlachtvieh waren auf dem Neuen Viehhof zum Verkauf angetrieben: 1780 Stück Hornvieh. Ausfuhr immer noch aufgehoben, daher konnte das Verkaufsgeschäft an Lebhaftigkeit nicht gewinnen, um so mehr, da die Antrifften weit den Bedarf überstiegen, konnte sich der Handel nur für die Einbringer mit empfindlichen Verlusten abwickeln, sowie auch der Markt bedeutende Bestände behielt; die Preise stellten sich sehr flau und wurden für 100℔ Fleischgewicht 16—17 Thlr. Prima-Waare bewilligt, für 2. Qual. 13—14 Thlr. und 3. Qualität 10—11 Thlr. — 4590 Stück Schweine, deren Handel nur sehr schleppend und träge verlief; nach außerhalb wurden kleine Käufe geschlossen und für den Platz und Umgegend zeigte sich auch keine besondere Kauflust, weshalb der Markt auch nicht geräumt wurde; 100℔ Fleischgewicht bester Waare galten 15—16 Thlr. — 1700 Stück Schafvieh, weniger als Rinder heute am Markte, — eine auf dem Platze noch nicht dagewesene Erscheinung — hatten heute schnellen Verkauf und zufriedenstellenden Preis; Bestände blieben nicht am Markte; 40—45℔ Fleischgewicht bester schwerer Waare wurden mit 7—7½ Thlr. bezahlt. — 740 Stück Kälber. Nur schwere Waare konnte zu angemessenen Preisen verkauft werden, leichte Kälber waren schwer verkäuflich.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 11. Januar 1871. Wind: S.
Nichts in Sicht.

Thorn, 10. Jan. 1871. — Wasserstand: 8 Fuß 2 Zoll.
Wind: O. — Wetter: trübe. Kälte: 13° R.

Meteorologische Beobachtungen.

Januar	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
10	4	334,91	— 10,0	S., frisch, hell und klar.
11	8	333,69	— 6,2	SO., mäßig, bedeckt.
	12	333,60	— 4,8	Ost. do. do.

Berliner Fondsbörse vom 10. Jan.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1869.		Zf.	
Aachen-Mastricht	½	4	36½ bz u G
Bergisch-Märk. A.	8⅓	4	114½ bz
Berlin-Anhalt	13⅞	4	187¾ bz
Berlin-Hamburg	10½	4	147 bz u B
Berl.-Potsd.-Magdeb.	18	4	218 bz
Berlin-Stettin	9½	4	134 bz
Brsl.-Schweid.-Freib.	8⅓	4	105⅜ bz
Cöln-Minden	8 9/10	4	129⅜ bz
Magdeb.-Halberstadt	10½	4	112⅝ bz
Magdeb.-Leipzig	14½	4	180 bz
Niederschles.-Märk.	4	4	86½ bz
Niederschl. Zweigbahn	5	4	90½ B
Oberschl. Litt A u. C.	13½	3½	165½ bz
do. Litt. B.	13½	3½	149½ et bz
Ostpr. Südb. St.-Pr.	—	5	67 B
Rheinische	7⅞	4	113 bz
do. St.-Prior.	7⅞	4	113½ G
Rhein.-Nahebahn	0	4	29¼ bz u G
Stargardt-Posen	4½	4½	92½ B

Dividende pro 1869.		Zf.	
Thüringer	8¾	4	127½ B
Amsterdam-Rotterd.	7¼	4	99 et bz
Böhm. Westbahn	7¼	5	98¾ bz
Ludwigsh.-Berbach	10 3/10	4	158 G
Mainz-Ludwigshafen	9½	4	131¾ bz u B
Oest.-Franz.-Staatsb.	12	5	206⅝-¼-7 6⅞ bz
Russ. Staatsbahn	5¹/₇	5	89¾ et bz
Südösterr. Bahnen	5	5	99 ½ ⅜ bz

Prioritäts-Obligationen.

Kursk-Charkow	5	83⅝ bz
Kursk-Kiew	5	83½ bz u G

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1869.		Zf.	
Berlin. Kassen-Verein	11½	4	172½ B
Berlin. Handels-Ges.	10	4	128½ bz
Danzig. Priv.-Bank	6½	4	103½ bz
Danzig. Hyp.-Pfdbr.	5	5	— —
Disc.-Comm.-Antheil	9½	4	136½b abg.31⅝
Goth. Creditb.-Pfdbr.	—	5	97½ bz
Pomm. Hypoth.-Briefe	—	5	92 bz

Dividende pro 1869.		Zf.	
Kgsb. Priv.-Bank	5⅔	4	109½ G
Magdeb. „ „	5⅓	4	98½ G
Oesterr. Credit- „	16¹/₉	5	134½-5-4⅞ b
PosenProvinzialbk	6. 13	4	101½ et bz
Preuß. Bank-Anth	9⅕	4½	145 bz
„ Boden-Cred.-Ac.	7	4	104 bz
„ „ Pfdb	—	5	100 bz
Pomm. R. Priv.-B	5⅔	4	89½ bz

Preußische Fonds.

Dtsche. Bund.-Anl.	5	96½ bz
do. 5jhr. Schatzanw.	5	97¼ bz
Freiwill. Anl.	4½	96½ bz
Staatsanl. 1859	5	99⅛ bz
do. consolidirte	4½	90½ bz
do. 54,55	4½	90½ bz
do. 1857. 59.	4½	90½ bz
do. 1867	4½	90½ bz
do. 1856	4½	90½ bz
do. 50/52	4	81⅝ bz
do. 1853	4	81⅝ bz
Staats-Schulds.	3½	78⅛ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	118½ bz

Berl. Stadt-Obl.	5	99⅛ bz
do. do.	4½	92⅛ B
Berl. Pfdbr.	4½	88½ bz
Kur- u. N.-Pfdbr.	3½	72¾ bz
do. neue	4	79¼ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	76¾ G
do. „	4	82¾ bz
do. „	5	95¾ bz B
Pommersche „	3½	71¾ bz
do. „	4	81¼ bz
Westpr. rittersch.	3½	72¼ G
do. do.	4	78¾ bz
do. do.	4½	85¾ bz
do. II. Serie	5	95¾ bz
do. neue	4	— —
do. do.	4½	86⅞ G
Pommer. Rentenbr.	4	85¾ bz
Posensche „	4	84½ B
Preußische „	4	85½ B
Danz. Stadt-Anl.	5	95¾ B

Ausländische Fonds.

Bad. 35 Fl.-Loose	—	33½ G
Brauns. 20-Rℓ.-L.	—	16¾ B
Hamb. Pr.-Anl. 66	3	43½ et bz
Schwedische Loose	—	— —
Amerik. rückz. 1882	6	95⅝ bz B
Oesterr. 1854 Loose	4	72 G
do. Creditloose	—	88 B
do. 1860r Loose	5	76¾ bz
do. 1864r Loose	—	63¾ B
Pol. Pfdbr. III. Em.	4	68½ G
do. Pfdbr. Liquid.	4	56⅝ B
Pol. Cert. A. à 300 F.	5	93 bz
do. Part.-O. 500 F.	4	101 G
Rumänier	8	90 et bz
Rum. Eisenb.-Obl.	7½	51¾-52¼ bz
Russ.-engl. Anl.	5	83¾ B
do. do. 1862	5	84¼ bz
do. engl. Sck.	5	— —
do. holl. do.	5	— —
do. engl. Anl.	3	54½ B
Russ. Pr.-Anl. 1864	5	115⅞ bz
do. do. 1866	5	113¾ bz
do. 5. Anl. Stiegl.	5	67½ B
do. 6. do.	5	80½ G
Russ.-Pol. Sch.-O.	4	68⅞ et bz

Wechsel-Cours v. 10. Januar.

Amsterdam kurz	4	143¼ bz
do. 2 Mon.	4	142⅝ bz
Hamburg kurz	4½	151 bz
do. 2 Mon.	4½	150 bz
London 3 Mon.	2½	6 22⅝ bz
Belg. Plätze 10 T.	3½	81 5/12 bz
Wien Oest. W. 8 T.	6	81⅝ bz
do. do. 2. Mon.	6	80⅝ bz
Frankf. a. M. 2 M.	3½	56 22 G
Leipzig 8 Tage	6	99¾ G
Petersburg 3 Woch.	6	84⅛ bz
do. 3 Mon.	6	83¼ bz
Warschau 8 Tage	7	76⅛ bz
Bremen 8 Tage	4½	110⅝ bz

Gold- und Papiergeld.

Gldk. 9 8½ bz	F. B. m. R. 99⅞ bz
Lsdr. 112 B	„ ohne R. 99⅞ bz
Svs. 6.24½ G	Oest. Bkn. 81 11/16 b
Nap. 5 13 et bz	Poln. Bkn. — —
Dollars 1 11⅞ G	Russ. do. 76⅞ bz
Gld. Ø 465½ bzG	Silb. 29 26 bz

Heute Abend 6½ Uhr wurde meine liebe Frau **Malwina,** geb. **Möpfner,** von einem kräftigen Mädchen glücklich entbunden.

Danzig, den 10. Januar 1871.

Dr. Hans Prutz.

Heute Morgen ½6 Uhr wurde meine liebe Frau. geb. **Piltz,** von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden.

(9130) **Mackenroth.**

Heute früh wurde meine liebe Frau **Luise** geb. **Hellwig** von einem Mädchen glücklich entbunden.

Rothebude, den 10. Januar 1871.

Wasserbaumeister **C. Brown.**

Als Verlobte empfehlen sich:

Ida Gehrmann,
geb. **Boldt,**
Carl Herzberg.
Culm und Unewno.

Statt jeder besonderen Meldung.

Den heute Abend 7½ Uhr erfolgten sanften Tod meines innigst geliebten Mannes, unseres guten Vaters, Schwieger- und Großvaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des Zimmermeisters

Johann Eduard Gelb,

in seinem eben vollendeten 63sten Lebensjahre, zeigen tief betrübt an.

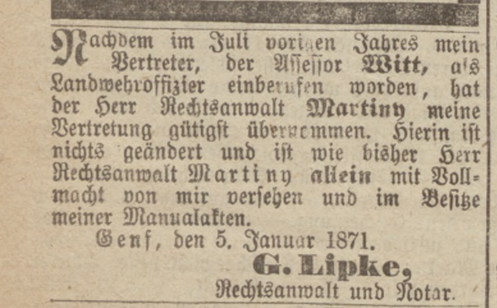
Danzig, den 10. Januar 1871.

(9123) **Die Hinterbliebenen.**

Nachdem im Juli vorigen Jahres mein Vertreter, der Assessor **Witt,** als Landwehroffizier einberufen worden, hat der Herr Rechtsanwalt **Martiny** meine Vertretung gütigst übernommen. Hierin ist nichts geändert und ist wie bisher Herr Rechtsanwalt Martiny **allein** mit Vollmacht von mir versehen und im **Besitze** meiner Manualakten.

Genf, den 5. Januar 1871.

G. Lipke,
Rechtsanwalt und Notar.



Patent-Schlittschuhe

so wie alle anderen Herren, Damen- u. Kinderschlittschuhe empfiehlt zu ermäßigten Preisen

Gottfried Mischke,

No. 135. Glockenthor. Glockenthor No. 135.

Einen Rest feine

Filzstiefel

mit Ledersohlen empfiehlt zu herabgesetzten Preisen

Carl Lemcke,
vorm.: **F. Momber,** Kohlenmarkt 23.

AVIS.

Gesundheits-Rücksichten

bestimmen mich, mein seit

14 Jahren bestehendes Mäntel-Geschäft

aufzugeben und stelle ich von jetzt an sämmtliche

Winter- u. Sommer-Mäntel-Stoffe und Besätze

zum

gänzlichen Ausverkauf.

Ich wäre auch geneigt, das Lager nebst Einrichtung im Ganzen zu verkaufen.

Josef Lichtenstein,

(6977) Langgasse 28.

Couleurte wollene

Strumpflängen

empfingen und empfehlen

A. Berghold's Söhne

Langgasse 85.

Wollene gestrickte Socken

empfiehlt zu billigen Preisen

Carl Lemcke,

vormals: **F. Momber,** Kohlenm. 23.

Sonnabend, den 14. Januar, Abends 7 Uhr,
findet im
großen Saale des Schützenhauses
eine

musikalisch-declamator. Soirée

zu meinem Besten statt.

Dieselbe ist mir nur durch die außerordentliche Güte des Herrn und der Frau Director **Lang** und durch die liebenswürdige Bereitwilligkeit sämmtlicher im Programm verzeichneten Künstler und Künstlerinnen ermöglicht. Der Königl. Musikdirector Herr **F. W. Markull** hat die Güte gehabt, die Begleitung der Gesangspiecen zu übernehmen.

PROGRAMM.

I. Abtheilung.

1) Trio (C-moll) für Pianoforte, Violine und Violoncello, von L. v. Beethoven, vorgetragen von den Herren F. W. Markull, F. Laade und J. Merckel.
a) Allegro con brio; b) Andante cantabile con Variazioni; c) Menuetto; d) Finale, Prestissimo.
2) „Der Taucher", von Fr. v. Schiller, gesprochen von Herrn Türschmann.
3) „Schweizerecho", Lied von Eckert, gesungen von Fräulein Bussenius.
4) „Dativ und Accusativ", von Saphir, vorgetragen von Herrn Resemann.
5) a. „An den Sonnenschein", von R. Schumann. b. „Frühlingslied", von Gounod, } gesungen von Fräulein Bauer.

II. Abtheilung.

1) a. „Schlaf wohl, Du süßer Engel", von Abt. b. Spielmannslied, von Gumbert } gesungen von Fräul. Lauterbach.
2) „Ungarische Rapsodie" für Violoncello, von Kletzer, vorgetragen von Herrn J. Merckel.
3) Gesangs-Vorträge von Frau Director Lang-Ratthey.
4) Liedervortrag des Herrn Brunner.
5) „Die Wallfahrt nach Kevlaar", von Heine, vorgetragen von Fräulein Nelidoff.
6) a. „Das Veilchen" von Mozart b. „Das Oralelglöckchen", von August Schäffer, } gesungen von Fräulein Stolle.

III. Abtheilung.

1) „Mein Engel", Lied von Esser, gesungen von Herrn Polard.
2) „Patti-Walzer", von Trakusch, gesungen von Fräulein Bussenius.
3) „Der Mohrenfürst", von Freiligrath, gesprochen von Herrn Resemann.
4) Romanze aus „Robert der Teufel", von Meyerbeer, gesungen von Fräul. Lauterbach.
5) „Woran man einen pommerschen Buren kennen kann", plattdeutsches Gedicht von Fritz Reuter, vorgetragen von Herrn Oberregisseur Knorr.

Von Herrn J. B. Wieszniewski ist mir der Concert-Flügel gütigst bewilligt worden.

Kassen-Eröffnung 5 Uhr. Anfang präcise 7 Uhr.

Billets zum Saal, à 10 Sgr., sind in den Conditoreien der Herren **Gierke, Grentzenberg und Sebastiani,** bei Herrn **Rovenhagen,** Langgasse, und in meiner Wohnung zu haben. Numerirte Logenplätze, à 15 Sgr., sind nur in meiner Wohnung 3. Damm No. 13 gefälligst zu entnehmen.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Agnes Dentler, Wwe.

Moderne Winterstoffe zu

Ueberziehern, Anzügen, Beinkleidern und Westen, schwarze u. farbige Tuche, Plüsche, Velours und Doubles, Lamas, Moltongs, Frisaden und Flanelle. Unterkleider, Reisedecken, engl. Regenröcke, Umlegetücher, schwere Mecklenburger Pferdedecken, Leinen, Halbleinen, Dowlas und Hollands in allen Breiten, Gedecke, Tisch- und Handtücher, Taschentücher

halte zu billigen festen Preisen bestens empfohlen

Langgasse 52, Carl Rabe, Langgasse 52.

NB. Consum-Marken werden in Zahlung angenommen (9116)

Die neuen Couponbogen zu den bei uns bis zum 24. December eingereichten Westpr. Pfandbrief-Talons sind von heute ab bei uns kostenfrei in Empfang zu nehmen.

(9129) **Meyer & Gelhorn.**

Geschäfts-Eröffnung.

Dem hochgeehrten hiesigen sowie auswärtigen Publikum erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem heutigen Tage in dem Hause

Langgarten No. 9

eine **Destillation, Rum- und Liqueurfabrik,** mit Detailverkauf verbunden, eröffnet habe und bitte unter Zusicherung der billigsten und reellsten Bedienung mich in meinem neuen Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Ferd. Pfitzner.

Danzig, den 5. Januar 1871. (8992)

Zur gefälligen Beachtung.

Lyoner chem. Kunstwaschanstalt

Poggenpfuhl No. 74,

empfiehlt sich für die Winter-Saison zur Wäsche aller Art, als: Seiden- und Wollenzeuge, Long-Châles, Cachemir- und Crêpe-de-chine-Tücher, sowie alle Arten Tüll- und Mull-Sachen und bunte Stickereien.

Cäcilie Marx, Wwe.

NB. Glacé-, Waschleder-, sowie alle andere Arten Handschuhe werden geruchlos und sauber gewaschen.

Maschinenöle und Wagenfett

hält preiswürdig auf Lager (8267)

Carl Marzahn,
Langenmarkt No. 18.

2000 Rℓ. sichere Hypothek sind sogleich zu verkaufen. Näh. unter No. 9125 durch die Exped. d. Ztg.

Magdeburger Sauerkohl, Schlesische Pflaumenkreide, Gothaer Cervelat-Wurst, Türkische, Steyrische und Böhmische Pflaumen

11, 13 und 16 ℳ für 1 Rℓ.,

Gesch. Backobst und sauere Kirschen

empfiehlt

G. A. Gehrt, Fleischergasse Nr. 87.

Echte Werder Tafelbutter

empfiehlt

G. A. Gehrt, Fleischergasse 87.

Wollene Pferdedecken, gefüttert u. ungefüttert, Schlafdecken, woll. Deckenzeuge, räumungshalber à 5 Sgr. pr. Elle, Boie, Moltongs, Frisaden, u. 3 Schffl.-Getreidesäcke empfiehlt **Otto Retzlaff.**

Beste Kamin-Kohlen

sind billigst ¹/₁ auch ¹/₂lastweise zu haben bei

J. G. Möller,
Heiligegeistgasse No. 141.

Verkauf oder Tausch.

Ein in einer bedeutenden Stadt, an Bahn- und Wasserverbindung, in schönster und geschäftlich günstigster Lage belegenes Papierfabrikgrundstück, mit Lumpen- und Productenhandel, auch zu jeder andern Anlage, als: Dütenfabrik, Knochenmühle ɔc. vorzüglich geeignet, wünscht Besitzer besonderer Umstände halber zu verkaufen, oder gegen ein anderes städtisches Grundstück zu vertauschen. Gef. Offerten sub **Z. 3820** befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in Berlin, Friedrichstr. 66. (9112)

Grundstücks-Verkauf.

Mein Grundstück Emaus No. 20 beabsichtige ich eingetretener Umstände halber unter annehmbaren Bedingungen an einen kautionsfähigen Pächter zu verpachten, nebst Gärten und Feldland, oder bei einer Anzahlung von 600—700 Rℓ. zu verkaufen. Das Grundstück rentirt sich ohne Acker vom ganzen Kaufgelde schon durch die Miethe und eignet sich seiner Lage wegen vorzüglich zur Kuhhalterei, Gärtnerei in schon größerem Maßstabe, wie zu jedem anderen Geschäfte oder zur Fabrikanlage.

Danzig. **C. L. Koschnick,**
(9087) Gr. Bäckerg. 16.

Zur Einrichtung und Führung von Handlungsbüchern, sowie zum gründl. Unterricht im Buchhalten und dgl. empfiehlt sich ergebenst

J. G. Kliewer,
(8822) Brodbänkeng. 23, 2. Etage.

Junge Damen, d. a. mein. gründl. Schneider-Unterricht nach einer leichtfaßlichen u. sichern Meth. Theil nehm. woll., find. z. ein. geschl. Cirkel e. besond. Zimm. ber. Es lad. d. fdl. ein **Ott. Mittelstädt,** Melzerg. 16.

Junge Mädchen, die sich der Kindergarten-Erziehung widmen will, können noch an dem Unterricht in einem Privatzirkel Theil nehmen. Meldungen bis zum 1. Februar in den Vormittagsstunden im Kindergarten Poggenpfuhl No 11.

Zur Theiln. an einem Privatstundenzirkel werden kleine Mädchen von 7—8 Jahren, die die ersten Anfangsgründe schon durchgemacht haben, gesucht.

Adressen unter No. 9124 durch die Expedition dieser Zeitung.

Ein zweiter Inspector, mit guter Handschrift und guten Attesten, findet sofort e. Stelle. Meld bei **Deschner,** Jopeng. 5.

Ein junger Mann, der seine Lehrzeit in einer renommirten Landwirthschaft absolvirt hat, sucht bei soliden Ansprüchen unter Chiffre C. J. poste restante Czerwinsk eine Stelle. (9133)

Ein Hauslehrer, der für d. Tertia d. Gymn. vorbereitet, sucht von sogleich eine Stelle. Adr. unter No. 9071 durch die Expd. d. Ztg.

Ein tüchtiger, zuverlässiger **Mühlenwerkführer,** dem über seine bisherige Thätigkeit in größeren Mühlen die besten Zeugnisse zur Seite stehn, und der auch im Mühlenbaufache bewandert ist, sucht geeignete Stellung. Adr. unter C. W. Neukrug poste restante erbeten

Eine junge Dame sucht eine Stelle zur Stütze der Hausfrau, Beaufsichtigung der Kinder, wenn es gewünscht wird, auch zum ersten Unterricht. Nähere Auskunft erth. güt. Herr Pastor **Hevelke** und Fräul. **Pfeffer,** Lastadie No. 3/4. (9062)

Ein zweiter Inspector

wird vom 1. April ab in Landechow bei Bietzig gesucht. (9104)

Es wird zum 1. April ein Inspector, der das Feld ordentlich zu bestellen versteht, gesucht.

Meldungen werden entgegen genommen Vorstädt. Graben No. 10 B.

Für mein Kurz-, Posamentier-, Leinen- und Wäsche-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen Lehrling mit guten Schulkenntnissen versehen.

Stolp. **Joachim Brat,**
(9111) vorm. **Geschw. Mendelsohn.**

Ein junger Mann mit guten Zeugnissen versehen sucht eine Stelle im Comtoir zum sofortigen Antritt. Nähere Auskunft ertheilen.

Hoffmann & Monglowski,
(9103) Comtoir: Jopengasse No. 23.

Einen Lehrling für sein Geschäft sucht

Rudolph Lickfett,
Burgstraße 7.

Ein junger Mann, der bereits im Assecuranz-Fache gearbeitet oder dasselbe erlernen will, findet eine Stelle. Offerten unter 9099 werden durch die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine gewandte Verkäuferin, die mehrere Jahre in einem Porzellan- und Glaswaaren-Geschäft fungirt hat, auch durch gute Atteste empfohlen wird, sucht eine ähnliche Stelle durch **J. Dann,** Jopengasse 58.

Ein Wirthschaftsschreiber wird zum 1. Februar oder April nach Schönwalde per Elbing gesucht. Honorar 60 Thaler. Meldungen beim Inspector **Kuschmann** daselbst.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche ich einen Lehrling.

Carl Horwaldt, Heiligegeistg. 47, Ecke der Kuhg.

Ein tücht. kräftiges Mädchen (still u. ord.), w. 7 J. a. Köch. a. e. St. u. ein. Zeit a. Wirth. gew., empf. a. Wirth. **J. Hardegen.**

Einige tücht. Stubenmädch. u. Mayerinn. f. Güt. empf. **J. Hardegen,** Goldschm. 6.

Eine gesunde Wohnung von 2—3 Zimmern u. Zubehör, womöglich Langgarten, Steindamm oder Mattenbuden gelegen, verbunden mit Remise oder Antheil am Hofplatz, wird zum 1. April gesucht. Adr. unter 9119 mit Ang. d. Räuml. u. d. Preis. d. d. Exp. d. Z.

Mehrere Wohn- u. Wirthschaftsgebäude stehen auf Krakauer Kämpe zum Abbruch zum Verkauf. Näheres im Schulzenamt daselbst.

Zu verm. p. 1. April oder gleich eine Wohnung von 4 bis 6 Zimmern nebst Stallung u. Remise. Näh. Altst. Graben 92.

Ein in guter Nahrung stehender Schank mit Restauration (erwünscht mit allem Zubehör) wird von einem reellen Miether zu April gesucht. Adressen mit Preisangabe erbittet man unter No. 9101 in der Exped. d. Ztg.

Die im Kriege mit Frankreich eroberte

Mitrailleuse

wird noch bis zum 15. Januar d. J. im großen Zeughause zur Besichtigung ausgestellt bleiben. Der Eintrittspreis ist auf 2½ Sgr. herabgesetzt. Die ganze Einnahme wird vom Frauenverein für die vaterländischen Krieger, für Verwundete und Erkrankte und für die hilfsbedürftigen Familien von Soldaten verwendet werden.

Borussia-Halle,
Heiligegeistgasse 107.

Heute Abend **musikalische Abend-Unterhaltung** (Pianoforte mit Gesang) von Fr. **Ida Goedecke.** Es ladet ergebenst ein

(9126) **Seiffert.**

Selonke's Etablissement.
Täglich **Vorstellung** und **Concert.**

Danziger Stadttheater.

Donnerstag, den 12. Januar. (Ab. susp.) Zum Benefiz für Fräulein **Lauterbach,** Gastspiel des Fräulein **Bussenius** und des Hrn. **Rübsam: Die Afrikanerin.** Oper in 5 Acten von Meyerbeer. — Kassenöffnung 5 Uhr. Anfang 6 Uhr. Preise: I. Rang und Sperrsitz 20 Sgr., alle übrigen Plätze wie gewöhnlich. Zu den Benefiz-Vorstellungen haben nur die an der Kasse gelösten Billets Gültigkeit.

Freitag, den 13. Januar. (4. Ab. No. 13.) **Die Schule des Lebens.** Schauspiel in 5 Acten von Raupach.

Theater-Anzeige.

Dienstag, den 17. Januar 1871.

Zum Benefiz des Herrn **Knorr.**

Zum ersten Male:

Meines Onkels Schlafrock,

oder:

Die Jagd nach Millionen.

Lustspiel in 5 Abtheilungen von Görner.

Gute Belohnung

sichere demjenigen zu, der mir schleunigst über den jetzigen Aufenthalt des früheren Gutsverwalter Hochfeldt in Klinczkau bei Lessen sichere Auskunft geben kann.

M. Wolfsohn,
(9109) Graudenz.

Strohhüte

zum Waschen u. Modernisiren

befördert

Maria Wetzel.

Neue Façons liegen zur gefäll. Ansicht.

Dombau-Lotterie.

Hauptgewinn 25,000 Thlr.

Zu der am 15. Februar stattfindenden Ziehung der Dombaulotterie sind Loose à 1 Thlr. zu haben in der Expedition der Danziger Zeitung und bei R. Bisetzki, Breitesthor 134.

Dombaul. à 1 Rℓ. b. Th. Bertling, Gerberg. 2.

Redaction, Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.